Situations- und Ressourcenanalyse

Partnerschaft für Demokratie

im Landkreis Dachau

Mai 2026

Prof. Dr. Markus Gloe • LMU München • Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft • Lehreinheit für politische Bildung und Didaktik Politik & Gesellschaft

ZUSAMMENFASSUNG

Auf einen Blick

11	9	77	14
BAFzA-Fragen	Hypothesen	Befragte	Interviews

Die vorliegende Situations- und Ressourcenanalyse für die Partnerschaft für Demokratie (PfD) im Landkreis Dachau folgt dem Fragenkatalog des Bundesamts für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (BAFzA) für die dritte Förderperiode des Bundesprogramms *Demokratie leben!*. Sie verbindet eine quantitative Online-Befragung (N=77) mit einer qualitativen Auswertung von 14 leitfadengestützten Expert:inneninterviews (Int01 bis Int14) sowie einer Sekundäranalyse amtlicher Quellen.

ZENTRALE BEFUNDE

- **Beschleunigte Polarisierungsdynamik:** 91 Prozent berichten von zunehmender Desinformation, 90 Prozent von zunehmenden demokratiefeindlichen Tendenzen in den letzten zehn Jahren.
- **Dokumentierte und berichtete Vorfälle:** Sprühaktionen am Freiraum, Hakenkreuz an einem Kriegerdenkmal, berichtete traditionalistische Brauchtumspraktiken mit antisemitischer Konnotation, interview-berichtete rechtsextreme Chats an einer Schule sowie nach Interviewangaben und lokaler Berichterstattung AfD-Listen in mehreren Landkreisgemeinden **(Stand Februar 2026).**
- **Sozialräumliche Belastungswahrnehmung:** In den Wahrnehmungsdaten und qualitativen Nennungen zeigen sich Hinweise auf stärkere demokratiebezogene Belastungswahrnehmungen im nördlichen Landkreis; aufgrund kleiner Fallzahlen ist dieser Befund explorativ zu lesen.
- **Vergleichsweise stabile demokratische Substanz:** 84 Prozent sehen die PfD als wichtige Struktur, hohe Mobilisierungskraft bei Demonstrationen 2024 (rund 4.000 Teilnehmende laut Veranstaltermeldung der Demo am 28. Januar 2024).
- **Sieben priorisierte Handlungsfelder als Steuerungsgrundlage:** Aus der Triangulation der Daten ergeben sich konkrete Hebel, die in einer Dreiphasen-Roadmap (kurz-, mittel- und langfristig) organisiert sind:

H1 Sichtbarkeit und Öffentlichkeitsarbeit der PfD ausbauen *(kurzfristig, 0-12 Monate)*

H4 Schutz exponierter Engagierter institutionalisieren (Meldestelle, Coaching, Peer-Netzwerk) *(kurzfristig, 0-12 Monate)*

H6 Online-Radikalisierung und Hassrede als eigene Arbeitslinie etablieren *(kurz- bis mittelfristig)*

H2 Jugendbeteiligung verstetigen und in ländliche Räume tragen *(mittelfristig, 12-24 Monate)*

H7 Aktionsplan Demokratie im Norden (Weichs, Indersdorf, Altomünster, Hilgertshausen-T.) *(mittelfristig, 12-24 Monate)*

H3 Niedrigschwellige Begegnungs- und Beratungsorte schaffen (Bürgerhaus-Pilot) *(mittel- bis langfristig)*

H5 Vereinslandschaft strukturiert für Demokratie aktivieren (Petersberger Gespräche verstetigen) *(mittel- bis langfristig)*

INHALT

Aufbau des Berichts

1	Auftrag und Hintergrund
2	Methodisches Vorgehen
3	Stichprobe der quantitativen Befragung
4	Raumkontext Landkreis Dachau
5	Problemlagen und Vorfälle
6	Ursachen und Rahmenbedingungen
7	Problemverstärkende Akteure und Netzwerke
8	Vertiefte quantitative Analysen
9	Akteure und Netzwerke der demokratischen Zivilgesellschaft
10	Kommunalpolitische Akteure und Institutionen
11	Sektorübergreifende Kooperation
12	Unterstützungs- und Schutzbedarfe
13	Überregionale Vernetzung
14	Übertragbare Ansätze und Maßnahmen
15	Partizipation und demokratische Gestaltung
16	Integrierte SWOT-Matrix
17	Handlungsempfehlungen
18	Diskussion und Schlussfolgerungen
19	Literatur und Quellenverzeichnis
20	Anhang

KAPITEL 1

01 Auftrag und Hintergrund

Wissenschaftliche Fundierung der Demokratiearbeit

Seit 2015 besteht im Landkreis Dachau eine Partnerschaft für Demokratie im Rahmen des Bundesprogramms Demokratie leben!. Aufbauend auf den Erfahrungen der Förderperioden 2015 bis 2019 und 2020 bis 2024 legt die Partnerschaft mit der vorliegenden Situations- und Ressourcenanalyse (S&R-Analyse) die evidenzbasierte Grundlage für ihre Arbeit in der dritten Förderperiode (2025 bis 2032).

Die Analyse erfüllt die wissenschaftlichen Standards, die in den BAFzA-Erläuterungen vom 6. März 2025 und im FAQ-Papier vom 2. Juni 2025 verbindlich vorgegeben sind. Sie beantwortet vollständig den elfteiligen BAFzA-Fragenkatalog und mündet in priorisierten Handlungsempfehlungen für das kommunale Handlungskonzept. Die Analyse wurde extern verantwortet durch Prof. Dr. Markus Gloe (Lehreinheit für politische Bildung und Didaktik Politik & Gesellschaft, Geschwister-Scholl-Institut für Politikwissenschaft, Ludwig-Maximilians-Universität München) unter Mitarbeit eines wissenschaftlichen Teams. Erhebung und Auswertung erfolgten im Zeitraum November 2025 bis Mai 2026.

ECKDATEN LANDKREIS DACHAU

158.000 Einwohner:innen | 24% Migrationshintergrund | 17 Gemeinden, darunter die Große Kreisstadt Dachau

1.1 Aufgabenstellung und Erkenntnisinteresse

Die Analyse verfolgt zwei Zielsetzungen: Erstens beantwortet sie systematisch die elf Fragen des BAFzA-Fragenkatalogs zu Ist-Situation, Problemen und Ressourcen. Zweitens dient sie als evidenzbasierte Grundlage für inhaltliche, strategische und finanzielle Entscheidungen der PfD und unterstützt so die weitere Arbeit mit empirisch fundierten Befunden und Handlungsempfehlungen.

Der vom BAFzA vorgegebene Fragenkatalog für die Situations- und Ressourcenanalysen lautete:

Analyse der Ist-Situation, Probleme und Herausforderungen

1. Welche Faktoren prägen maßgeblich den Raumkontext (z.B. Einwohnerzahl, demographische Entwicklung, wirtschaftliche Situation, politische Einstellungsmuster, Wahlverhalten, politisch motivierte Kriminalität)?

2. Welche Problemlagen, die in einem Zusammenhang mit den Zielen des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ stehen (Demokratie fördern. Vielfalt gestalten. Extremismus vorbeugen),existieren vor Ort (in der Kommune bzw. Gemeinde bzw. Region)?

a) Gibt bzw. gab es konkrete demokratiefeindliche, vielfaltsablehnende und/oder (rechts-)extremistische Vorfälle bzw. Angriffe?

b) Inwiefern manifestieren sich gesellschaftliche Ungleichwertigkeitsideologien vor Ort? Welche Formen von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit treten vor Ort auf?

c) Gibt/gab es im Rahmen der vergangenen drei Jahre gezielte Angriffe auf zivilgesellschaftliche Akteure, Amtsträger*innen und/oder andere Akteur*innen?

d)In welchen Sozialräumen (z.B. Stadtteilen, ländlichen Regionen, örtlichen Hotspots) sind die Probleme zu verorten?

e)Welche Probleme sind besonders gravierend, welche haben Priorität?

3. Welche Ursachen lassen sich für diese Probleme identifizieren? Welche Kontext- und Rahmenbedingungen ermöglichen bzw. begünstigen die identifizierten Probleme (Einflussfaktoren auf Gelegenheitsstrukturen)? Welche mittelfristigen Entwicklungsszenarien sind wahrscheinlich und sollten vorsorglich und vorausschauend in den Blick genommen werden?

4. Inwiefern erschweren spezifische Akteur*innen oder Netzwerke eine konstruktive Bearbeitung der identifizierten Problemlagen? Welche Akteur*innen tragen zu den identifizierten Problemen bei?

Analyse der Ressourcen, Bedarfe, Potenziale

5. Welche Akteur*innen und Netzwerke der demokratischen Zivilgesellschaft (auch: Bürger*innen-Bündnisse, Vereine etc.) sind vor Ort präsent, die zu einer konstruktiven Bearbeitung und Lösung der Probleme beitragen bzw. beitragen können?

6. Welche kommunalpolitischen Akteur*innen, Organisationen und Institutionen können zu einer konstruktiven Bearbeitung der identifizierten Probleme beitragen?

7. Wie kann die sektorübergreifende Kooperation zwischen Verwaltung, Zivilgesellschaft und ggf. auch Sicherheitsbehörden vor Ort gestärkt werden?

8. Welche Unterstützung benötigen Akteur*innen bei der Entwicklung und Durchführung gemeinsamer Handlungsstrategien vor Ort? Welcher Bedarf existiert? Besteht Bedarf an dezidierten Schutzangeboten für exponierte Akteur*innen? Wenn ja, welche?

9. Welche Angebote der Unterstützung (auch: Beratung, Fortbildung, Qualifizierung, Schutz)eröffnen sich durch die überregionale Vernetzung, insbesondere mit anderen Partnerschaften für Demokratie und den Ländern (Landes-Demokratiezentren, mobile Beratung etc.)?

10. Welche Ansätze und Maßnahmen (auch aus anderen Kommunen bzw. Regionen) bieten sich zur Bearbeitung der Problemlagen an?

11. Welche Angebote und Möglichkeiten der Partizipation und demokratischen Gestaltung gibt es vor Ort? Können diese zur Lösung der Problemlage zielführend eingesetzt werden?

KAPITEL 2

02 Methodisches Vorgehen

Mixed-Methods-Design mit Triangulation

Die Analyse folgt einem Mixed-Methods-Design mit drei Datenquellen: einer standardisierten Online-Befragung von Bürger*innen im Landkreis, einer qualitativen Auswertung von 14 leitfadengestützten Expert:inneninterviews und einer Sekundäranalyse amtlicher Statistiken, Verfassungsschutzberichte sowie Chroniken zivilgesellschaftlicher Beobachtungsstellen. Die Triangulation der drei Datenebenen entspricht dem Standard sozialwissenschaftlicher Politikfeldanalyse (Mayring 2022; Flick 2019).

QUANTITATIV	QUALITATIV	SEKUNDÄR
Online-Befragung	Leitfadeninterviews	Amtliche Daten
N = 77	**14 Interviews**	**4 Jahrgänge**
▸ 8 Themenblöcke A bis H ▸ 5-stufige Likert-Skalen ▸ 9 Hypothesen geprüft ▸ **Cronbach α = .80**	▸ Int01 bis Int14 anonymisiert ▸ 12 Themenkategorien ▸ Strukturierende Inhaltsanalyse	▸ VS-Berichte Bayern 2022 bis 2025 ▸ AIDA-Archiv, AAUD-Chronik ▸ Statistiken LfStat Bayern ▸ Vergleichsanalysen

2.1 Quantitative Erhebung

Der Fragebogen wurde im November und Dezember 2025 als achtblockige Online-Erhebung (Plattform SoSci Survey der LMU München) konzipiert und ab Dezember 2025 ausgesteuert. Die Verbreitung erfolgte aktiv und mehrgleisig: über zwei Mailing-Aktionen des Kreisjugendrings Dachau und der Partnerschaft für Demokratie sowie über Social-Media-Posts mit QR-Code, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten gestreut wurden. Die Befragung war damit grundsätzlich für alle Erreichten offen, nicht auf einen geschlossenen Akteurskreis beschränkt.

Der Fragebogen gliedert sich in Block A (Hintergrundangaben), Block B (Wahrgenommene Ist-Situation und Problemlagen), Block C (Rechtsextremismus, Alltagsrassismus und Diskriminierung), Block D (Vorfälle, Klima und subjektive Sicherheit), Block E (Medien und lokale Öffentlichkeit), Block F (Bedarfe und Qualifizierung),

Block G (Beteiligung und Selbstwirksamkeit) und Block H (Wahrnehmung der PfD). Skalen sind durchgängig fünfstufige Likert-Items. Der vollständige Fragebogen befindet sich im Anhang.

Die Reichweite der Befragung lässt sich an drei Eckdaten ablesen: Der Fragebogen-Link wurde insgesamt 728 Mal angeklickt, 175 Personen begannen die Befragung, 77 schlossen sie vollständig ab. Daraus ergibt sich eine Abschlussquote von 44 Prozent der Befragten gegenüber den Begonnenen und 11 Prozent gegenüber den Klicks. Die Bruttostichprobe umfasste 79 Fälle, die Nettostichprobe nach Filterung auf abgeschlossene Befragungen 77 Fälle.

Für die Hypothesentests in Kapitel 8 verwendet die offizielle Auswertung N=74 (gültige Antworten in den jeweiligen Hypothesen-Variablen). Die Stichprobe ist trotz der offenen Verbreitung über Mailings und Social Media nicht bevölkerungsrepräsentativ: Sie spiegelt erstens die Reichweite der Verteilkanäle des Kreisjugendrings und der Partnerschaft für Demokratie wider, zweitens das Themenfeld Demokratie und Vielfalt, das eine selbstselektive Beteiligung begünstigt. Aussagen gelten daher für diese Stichprobe, nicht für die 158.000 Einwohner:innen des Landkreises.

2.2 Qualitative Erhebung

Zwischen Dezember 2025 und März 2026 wurden 14 leitfadengestützte Expert:inneninterviews durchgeführt (anonymisiert als Int01 bis Int14). Die Auswahl der Befragten erfolgte als theoretisches Sampling entlang relevanter Sektoren: Verwaltung und Landkreispolitik, Schule und Bildung, Jugend- und Sozialarbeit, Zivilgesellschaft und Bündnisse, Migrations- und Integrationsarbeit, Kirche, Kultur und Erwachsenenbildung sowie kommunale Mandatsträger:innen. Die Interviews dauerten im Durchschnitt 60 bis 90 Minuten und folgten einem standardisierten Leitfaden mit elf Themenblöcken (s. Anhang).

2.3 Sekundäranalyse

Zur Einbettung in den überregionalen Kontext und zur Validierung der Selbstauskünfte wurden folgende Quellen herangezogen: die Bayerischen Verfassungsschutzberichte 2022 bis 2025 (1. Halbjahr) des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Sport und Integration; die Vorfallschronik des AIDA-Archivs sowie die Chronik rechter Vorfälle der AAUD-Gruppe für den Landkreis Dachau und Umgebung; einschlägige amtliche Statistiken (Bayerisches Landesamt für Statistik) und ergänzend zwei vergleichbare S&R-Analysen aus Weiden und Straubing.

2.4 Validität, Reliabilität und Limitationen

Die quantitative Stichprobe (N=77) ist nicht bevölkerungsrepräsentativ. Der Fragebogen wurde aktiv über Mailing-Aktionen des Kreisjugendrings Dachau und der Partnerschaft für Demokratie sowie über Social-Media-Posts mit QR-Code verbreitet, war damit grundsätzlich offen zugänglich, erreichte aber primär ein themenaffines Publikum (Selbstselektion). Der Wert der Daten liegt in der Bündelung des Themen- und Praxiswissens dieses Personenkreises, nicht in einer Verallgemeinerung auf die Gesamtbevölkerung. Die qualitative Stichprobe deckt mit 14 Interviews einen breiten Sektorenmix ab, ist jedoch in zwei Punkten begrenzt: erstens fehlen Vertreter:innen muslimischer Migrationscommunities in der Erhebung; zweitens wurden Schüler:innen primär indirekt über Lehrkräfte und Jugendarbeit befragt. Trotz dieser Begrenzungen führt die Triangulation zu robusten, konvergenten Befunden. Die Reliabilität der Skalen wurde geprüft und ist überwiegend gut bis sehr gut.

2.5 Methodische Limitationen

Die methodischen Limitationen der vorliegenden Studie sind transparent zu benennen, weil sie die Reichweite der Befunde unmittelbar betreffen. Neun Punkte sind dabei besonders zu beachten.

1. Stichprobengröße und Verteilung. Die quantitative Erhebung umfasst N=77 abgeschlossene Fragebögen (von 175 Begonnenen, 728 Klicks). Die Verteilung erfolgte über zwei Mailing-Aktionen des Kreisjugendrings und der Partnerschaft für Demokratie sowie über Social-Media-Posts mit QR-Code. Die Stichprobe ist offen erhoben, aber durch die Verteilkanäle themenaffin selbstselektiv. Sie ist nicht bevölkerungsrepräsentativ; Prozentangaben gelten ausschließlich für die 77 Befragten.

2. Fehlen institutioneller Akteursgruppen. Vertreter:innen der Polizei und der politischen Mandatsträger:innen sind in der quantitativen Stichprobe nicht repräsentiert. Sie wurden über die qualitativen Interviews einbezogen, kompensieren das Fehlen aber nur teilweise. Für eine systematische Erfassung beider Gruppen wären zielgruppenspezifische Folgeerhebungen notwendig.

3. Unterrepräsentierte Communities. Vertreter:innen muslimischer Communities im Landkreis sind in der Interviewstichprobe nicht direkt einbezogen. Auch Schüler:innen wurden primär indirekt über Lehrkräfte und Jugendarbeit erfasst. Beide Lücken sind im Bericht benannt und sollten in einer Folgeerhebung mit gezielter Adressierung geschlossen werden.

4. Kleine Subgruppen bei räumlichen Vergleichen. Vergleiche zwischen einzelnen Gemeinden basieren teilweise auf sehr kleinen Fallzahlen (N=3 bis 29). Diese Subgruppen-Auswertungen sind explorativ und nicht inferenzstatistisch belastbar. Sie liefern eine Tendenz, keine konfirmatorische Aussage.

5. Querschnittsdesign und explorativer Charakter der Hypothesenprüfung. Die Studie ist als Querschnitt angelegt; kausale Beziehungen lassen sich nicht nachweisen. Die berichteten Korrelationen und Regressionsergebnisse in Kapitel 8 sind explorative Hinweise mit begrenzter Teststärke. Bei mehrfachem Testen erhöht sich zudem die Wahrscheinlichkeit von Zufallsbefunden; knapp signifikante Werte sind mit Zurückhaltung zu interpretieren.

6. Wahlphasen-Bias. Die Erhebungswelle Winter 2025/2026 fiel mit der Vorlaufphase der bayerischen Kommunalwahl am 8. März 2026 zusammen. Das hat die Aufmerksamkeit für politische Themen tendenziell erhöht und kann die Befunde leicht in Richtung höherer Sensibilität verschoben haben (Mobilisierungs-Bias).

7. Fehlende systematische Betroffenenperspektive. Die Erhebung adressiert primär Multiplikator:innen aus Zivilgesellschaft, Bildung, Verwaltung und kirchlichem Bereich. Vertreter:innen muslimischer Communities, jüdischer Initiativen, queerer Räume und migrantischer Jugendlicher sind sowohl in der Online-Befragung wie in den qualitativen Interviews nicht systematisch repräsentiert. Aussagen über Alltagsdiskriminierung beruhen daher weitgehend auf Wahrnehmungen Dritter, nicht auf Selbstauskünften der betroffenen Gruppen. Vor einer programmatischen Weichenstellung sollten in einer Folgeerhebung zielgruppenspezifische Formate mit kultursensibel akquirierten Gesprächspartner:innen ergänzt werden, idealerweise in Kooperation mit muslimischen Vereinen, IKG München, Lehrkräften an Mittelschulen, FOS und BOS sowie offener Jugendarbeit.

8. Schüler:innenperspektive bisher mediatisiert. Die Sicht von Schüler:innen ist in der vorliegenden Studie ausschließlich über Lehrkräfte und Schulsozialarbeit zugänglich gemacht worden. Für die kommende Förderperiode wird empfohlen, in Abstimmung mit dem Staatlichen Schulamt und in Kooperation mit ausgewählten Schulen eine altersangemessene und partizipative Erhebung an mindestens drei weiterführenden Schulen durchzuführen, die sowohl Vorfallserfahrungen wie Demokratie- und Wirksamkeitsempfinden erfasst.

9. Diskriminierungssensible Datensicherheit. Über die in der Datenschutzerklärung dokumentierten Standards hinaus ist bei künftigen Erhebungen mit potenziell betroffenen Gruppen ein eigenes Sicherheitskonzept erforderlich. Es umfasst Anonymisierungsroutinen, gestaffelte Zugriffsrechte sowie eine klare Kommunikation darüber, in welcher Aggregationsstufe Befunde berichtet werden, um eine Re-Identifikation in kleinen Gemeinden auszuschließen.

Trotz dieser Limitationen führt die Triangulation der drei Datenquellen (quantitative Befragung, qualitative Interviews, Sekundärquellen) zu konvergenten Befunden auf den zentralen Themenfeldern. Die Reliabilität der eingesetzten Likert-Skalen ist überwiegend gut bis sehr gut (Cronbach α von 0.80 für das Selbstwirksamkeitskonstrukt). Aussagen werden mit ihrer jeweiligen Reichweite kenntlich gemacht; weitergehende Generalisierungen sind ausdrücklich vermieden.

METHODISCHE EINORDNUNG (1 von 3)

Was die Stichprobe leisten kann und was nicht

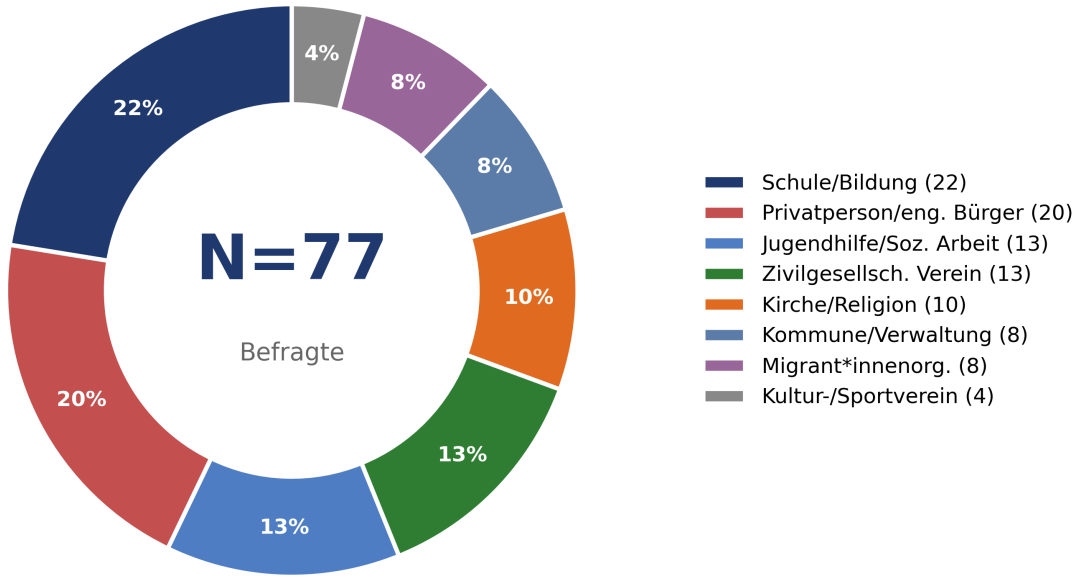
Die Befragung wurde aktiv über Mailing-Aktionen des Kreisjugendrings Dachau und der Partnerschaft für Demokratie sowie über Social-Media-Posts mit QR-Code verbreitet (728 Klicks, 175 Begonnene, 77 abgeschlossene Fragebögen). Die Stichprobe ist damit grundsätzlich offen erhoben, aber durch die Verteilkanäle und das Themenfeld stark selbstselektiv: Sie bündelt das Wissen themenaffiner Personen, nicht die Allgemeinbevölkerung. Prozentangaben gelten daher stets für die 77 Befragten, nicht für die rund 158.000 Einwohner:innen des Landkreises. Subgruppen-Vergleiche basieren teilweise auf kleinen Fallzahlen (N=6 bis 29) und sind explorativ zu lesen.

KAPITEL 3

03 Stichprobe der quantitativen Befragung

Wer hat sich beteiligt?

An der Online-Befragung beteiligten sich N=77 Personen mit abgeschlossener Befragung. Die nachfolgende Abbildung zeigt die sektorale Verteilung.



Schwerpunktsektoren sind Schule und Bildungseinrichtungen (29 Prozent der Befragten), engagierte Privatpersonen (26 Prozent der Befragten), Jugendhilfe und Soziale Arbeit (17 Prozent der Befragten) sowie zivilgesellschaftliche Vereine (17 Prozent der Befragten). Die Polizei und Mandatsträger:innen sind in der Online-Stichprobe nicht vertreten und wurden über die qualitativen Interviews einbezogen.

3.1 Profil der Befragten

Rolle / Funktion	N	Anteil (%)
Leitung/Führung	21	27.3

Päd. Fachkraft	19	24.7
Ehrenamt	19	24.7
Sozialarb.	13	16.9
Verwaltung	10	13.0
Sonstige	7	9.1
Beratung/Migration	4	5.2
Sicherheit	1	1.3
Polit. Mandat	1	1.3

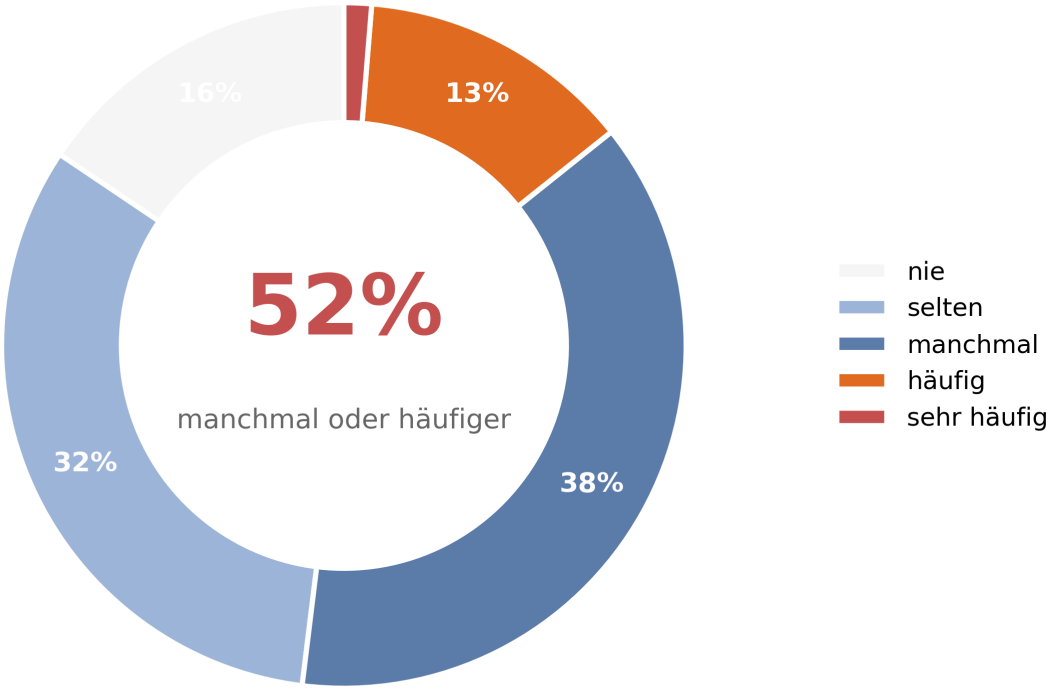
Es überwiegen Leitungsfunktionen (27 Prozent der Befragten), pädagogische Fachkräfte (25 Prozent) und Ehrenamtliche (25 Prozent). 61 Prozent der Befragten arbeiten seit mehr als sieben Jahren im jeweiligen Aufgabenfeld; 47 Prozent geben tägliche Kontaktintensität mit ihrer Zielgruppe an.

3.2 Räumlicher Bezug der Befragten

Gemeinde / Raumbezug	Nennungen
Dachau (KrSt)	45
Karlsfeld	9
Mobil im LK	8
Weichs	5
Online/überregional	5
Erdweg	4
Hebertshausen	4
Altomünster	3
Odelzhausen	3
Bergkirchen	2

Mit 45 Nennungen (58 Prozent der Befragten) ist die Große Kreisstadt Dachau am stärksten vertreten, gefolgt von Karlsfeld (9), mobil im Landkreis Tätige (8) und Weichs (5).

3.3 Vorfallserfahrung



KERNBEFUND VORFÄLLE

52 Prozent erleben demokratiefeindliche Vorfälle manchmal oder häufiger

Der hohe Wert spiegelt die thematische Sensibilisierung der selbstselektiven Stichprobe wider (offene Online-Befragung über Verteilkanäle des KJR und der PfD) und ist eine zentrale Begründung für die Notwendigkeit der weiteren Demokratiearbeit.

KAPITEL 4

04 Raumkontext Landkreis Dachau

BAFzA-Frage 1: Welche Faktoren prägen den Raumkontext?

Der Landkreis Dachau zählt mit Stand 2024 rund 158.000 Einwohnerinnen und Einwohner und gehört zu den dynamischsten Wachstumsregionen Bayerns. Der Zuzug aus München und das durchgehend positive Wanderungssaldo prägen den Raum besonders im südlichen und östlichen Landkreis. Mit knapp 24 Prozent Anteil von Menschen mit Migrationsgeschichte liegt der Landkreis im bayerischen Durchschnitt. Der Anteil junger Bevölkerung ist mit über 18.000 Kindern und Jugendlichen im Schulalter 2022 vergleichsweise hoch.

4.1 Bevölkerung und Demografie

Der demografische Wandel manifestiert sich räumlich differenziert. Während die Große Kreisstadt Dachau und die Suburbanisierungsachse Karlsfeld-Bergkirchen ein junges, mobiles und überdurchschnittlich akademisches Bevölkerungsprofil aufweisen, bleiben Gemeinden im nördlichen Landkreis (Altomünster, Hilgertshausen-Tandern, Weichs, Markt Indersdorf) eher dörflich strukturiert.

> *“ Wir haben eine Art Wasserkopfneubausiedlung bekommen und es nicht geschafft haben in meinen Augen, dass die zum Dorf dazugehören. Da bin ich son bisschen ratlos.*
>
> **Int10: L324-326**

4.2 Wirtschaft, Wohnen und soziale Lage

Die wirtschaftliche Anbindung an die Metropolregion München führt zu hohen Lebenshaltungs- und Wohnkosten. Diese erzeugen eine doppelte sozialräumliche Spannung: Einerseits ist die durchschnittliche Kaufkraft im Landkreis hoch; andererseits gibt es im nördlichen Landkreis sowie in Teilen Dachau-Osts eine überdurchschnittliche Inanspruchnahme sozialer Hilfen und niedrigere Bildungsindikatoren.

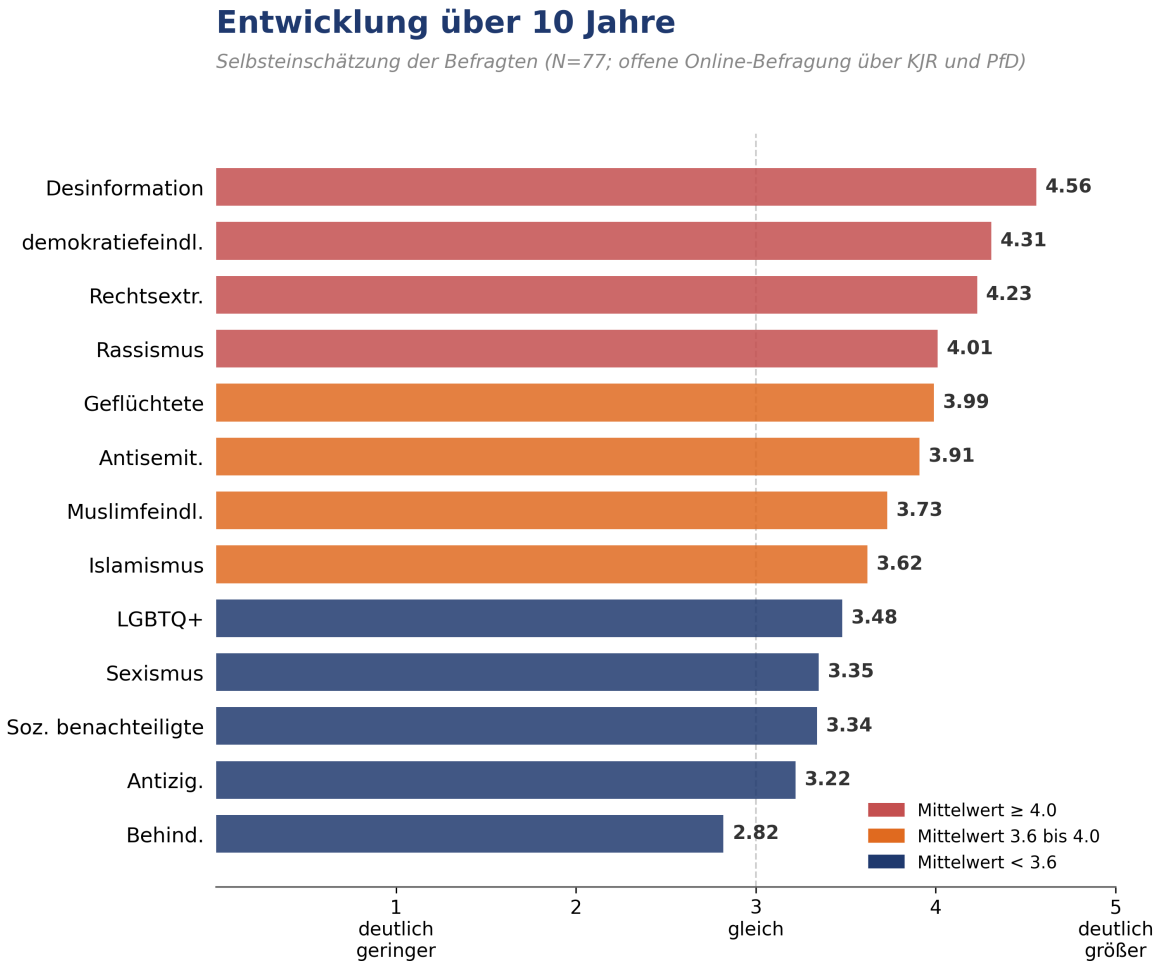
> *“ Eine Gemeinde, die ich wahrnehme, ist meine Nachbargemeinde Erdweg. Da gibt's so soziale Brennpunkte, Drogenkriminalität.*
>
> **Int10: L54-59**

Sozioökonomische Belastung als Konflikttreiber wird von 67 Prozent der quantitativ Befragten als sehr relevant eingestuft (B1.8: M=3.87, SD=1.06). 83 Prozent der Befragten stimmen der Aussage zu, soziale und ökonomische Unsicherheit verstärke antidemokratische Einstellungen (B3.1: M=4.24).

4.3 Politische Einstellungsmuster und Wahlverhalten

Die qualitativen Befunde weisen jedoch auf eine spürbare Verschiebung in den letzten Jahren hin. Laut Interview-Bericht (Int05: L36-44) und lokaler Berichterstattung (Stand Februar 2026) verfügt die AfD aktuell über zwei Sitze im Stadtrat Dachau und vier im Kreistag und kandidiert zur Kommunalwahl 2026 mit Listen in acht der 17 Landkreisgemeinden. Die endgültige Listen- und Sitzverteilung ist zum Berichtsschluss noch nicht amtlich abschließend bestätigt; ein Abgleich mit den offiziellen Listen des Landratsamts ist im Rahmen der Fortschreibung vorgesehen.

> *“ Es gibt nicht nur eine Landkreisgemeinde, also neben der Stadt Dachau, sondern mittlerweile, denke ich, in 8 Gemeinden Listen für die AfD.*
>
> **Int05: L39-41**



KERNBEFUND TREND

Mehr als 90 Prozent sehen eine Verschlechterung

91 Prozent der Befragten sehen Desinformation, 90 Prozent demokratiefeindliche Tendenzen und 85 Prozent Rechtsextremismus über zehn Jahre als gewachsen an (Selbsteinschätzung in einer offen verbreiteten, selbstselektiven Online-Befragung mit 77 abgeschlossenen Bögen; objektive Validierung über die PMK-Statistik des Polizeipräsidiums Oberbayern Nord ist Aufgabe der Fortschreibung). Zugleich beurteilen 73 Prozent der Befragten das gegenwärtige demokratische Klima im Landkreis als grundsätzlich respektvoll.

4.4 Rechtsextreme Vorfälle und politisch motivierte Kriminalität

Die bayerischen Verfassungsschutzberichte 2022 bis 2025 weisen für Oberbayern und insbesondere die Metropolregion München eine wachsende Anzahl rechtsextremer Aktivitäten aus, einschließlich der

Identitären Bewegung, des Dritten Weges und neonazistischer Kleingruppen. Für den Landkreis Dachau dokumentieren die Chroniken des AIDA-Archivs und der AAUD-Recherchegruppe zahlreiche Vorfälle. Auf bundespolitischer Ebene wurden 2024 laut BKA 84.172 politisch motivierte Straftaten registriert, ein Höchststand seit Einführung der Statistik (BKA 2025); allein die rechts motivierten Straftaten stiegen auf 42.788 Delikte.

4.5 Wahrnehmung versus Realität: Polizeiliche Kriminalstatistik

Während die Befragungs- und Interviewdaten ein wahrgenommenes Klima abbilden, liegt mit der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) eine objektive Vergleichsebene vor. Für 2022 weist die PKS im Landkreis Dachau 4.353 erfasste Straftaten aus (ohne Verkehrs- und Staatsschutzdelikte). Die Kriminalitätsbelastung lag bei 2.800 Straftaten pro 100.000 Einwohner und damit deutlich unter dem bayerischen Vergleichswert von 4.698 (Kurier Dachau 2023, gestützt auf PKS Bayern). Die Gesamtkriminalität im Landkreis ist also unterdurchschnittlich.

Auffällig ist die Diskrepanz zwischen wahrgenommenen Problemräumen und objektiver Belastung: Im sozialräumlichen Vergleich erweisen sich die in der Befragung wahrgenommenen Problemräume im nördlichen Landkreis als in der allgemeinen Kriminalitätsstatistik (PKS) geringer belastet. Pro 1.000 Einwohner verzeichnet Weichs 13 Straftaten, Hilgertshausen-Tandern 10 (Niedrigstwert), Altomünster 15. Den höchsten Belastungswert weist Bergkirchen mit 43 Delikten auf, gefolgt von der Stadt Dachau (40), Karlsfeld und Odelzhausen (je 29). Der wahrgenommene Belastungsgradient von Süd nach Nord stimmt also nicht mit der objektiven Kriminalitätsverteilung überein. Dies unterstreicht: Die in den Interviews und Skalen artikulierte Belastung bildet ein wahrgenommenes Klima ab, in dem sich demokratiebezogene Vorfälle, soziale Verunsicherung und politisch-diskursive Polarisierung zu einem Gesamteindruck verdichten, der eigene Realität entfaltet, ohne mit der allgemeinen Kriminalitätsstatistik gleichgesetzt werden zu können.

Limitation: Die zitierten PKS-Werte umfassen die Gesamtkriminalität, nicht die enger gefasste politisch motivierte Kriminalität (PMK). Eine landkreisscharfe PMK-Aufschlüsselung war zum Berichtszeitpunkt nicht öffentlich verfügbar. Eine landkreisscharfe PMK-Auswertung für die Jahre 2022 bis 2025 sollte für die Fortschreibung beim Polizeipräsidium Oberbayern Nord angefragt werden, ergänzt um eine Auszählung der Vorfallschroniken AIDA und AAUD. Auf bundespolitischer Ebene wurden 2024 laut BKA 84.172 politisch motivierte Straftaten registriert, ein Höchststand seit Einführung der Statistik; rechts motivierte Straftaten stiegen auf 42.788 Delikte. Die nationale Trendwahrnehmung der Befragten ist insofern objektiv gestützt.

METHODISCHE EINORDNUNG (2 von 3)

Wahrnehmungsdaten, Vorfallsdaten und PKS messen Unterschiedliches

Die drei Datenebenen erfassen unterschiedliche Phänomene. Die Wahrnehmungsdaten der Befragung erfassen Einschätzungen einer themenaffinen, selbstselektiv über Mailings und Social Media erreichten Gruppe von 77 Befragten. Die Vorfallsdaten (AIDA, AAUD, Interviews, Lokalpresse) dokumentieren einzelne berichtete Ereignisse mit heterogener Beleglage. Die Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) zählt amtlich erfasste Straftaten unabhängig von politischer Motivation. Die politisch motivierte Kriminalität (PMK) als eigene Subkategorie wäre die strenger einschlägige Quelle, lag aber landkreisscharf bislang nicht öffentlich vor. Ein unauffälliger PKS-Wert schließt eine wahrgenommene demokratische Belastung nicht aus, weil PKS und Klimaerleben nicht das Gleiche messen.

> *“ Es gibt hier Aktivitäten der Identitären Bewegung, ab und zu mal der dritte Weg ist aktiv mit Stickern. Die haben hier so eine kleine Basis in Dachau.*
>
> **Int05: L36-38**

KAPITEL 5

05 Problemlagen und Vorfälle

BAFzA-Frage 2 (a-e)

5.0 Analytische Differenzierung der Phänomenebenen

Die folgenden Auswertungen unterscheiden konsequent zwischen sechs analytisch trennbaren Ebenen, die in der wissenschaftlichen Literatur und in vergleichbaren Situations- und Ressourcenanalysen (etwa der Weidener Analyse von Burghardt 2012 oder der Nürnberger Analyse von MP*Plus 2011) als eigenständige Phänomenbereiche behandelt werden. Die Differenzierung soll davor schützen, Befunde aus einem Bereich vorschnell auf einen anderen zu übertragen.

Erstens manifeste Vorfälle, also dokumentierte Ereignisse wie Propagandadelikte, Sachbeschädigungen, Angriffe oder rechtsextreme Versammlungen. Diese Ebene ist objektiv erfassbar, im Landkreis Dachau allerdings nur lückenhaft öffentlich dokumentiert; die Auswertung der AAUD-Chronik im Anhang 20.2 liefert hierfür einen Mindestbestand.

Zweitens demokratiefeindliche Einstellungen, also kognitiv und affektiv verankerte Haltungen, die in der Tradition der Konsens-Definition (Decker und Brähler 2006) sechs Dimensionen umfassen: Befürwortung einer rechtsautoritären Diktatur, Chauvinismus, Ausländerfeindlichkeit, Antisemitismus, Sozialdarwinismus und Verharmlosung des Nationalsozialismus. Eigene Einstellungsmessungen wurden in dieser Studie nicht durchgeführt; entsprechende Aussagen stützen sich auf die Wahrnehmungen der Befragten.

Drittens Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) im Sinne von Heitmeyer und der Bielefelder Forschungsgruppe: feindselige Einstellungen gegenüber Gruppen, denen Ungleichwertigkeit zugeschrieben wird, etwa Geflüchteten, Muslim:innen, queeren Menschen, Sinti und Roma, wohnungslosen oder armutsbetroffenen Menschen. Frage 2b des Erhebungsdesigns operationalisiert diese Ebene als Wahrnehmungsmaß: Die Befragten schätzen ein, wie stark sie das jeweilige Phänomen im Landkreis wahrnehmen, nicht, wie verbreitet entsprechende Einstellungen tatsächlich sind.

Viertens Alltagsdiskriminierung, also wiederkehrende, oft beiläufig erlebte Ungleichbehandlung in Schule, Behörden, Arbeitsmarkt, Wohnungsmarkt, öffentlichen Räumen und digitalen Kommunikationsräumen. Diese Ebene ist methodisch nur über Berichte der Betroffenen selbst sowie über Multiplikator:innen in Beratungsstellen zugänglich. Die qualitativen Interviews liefern hierzu Hinweise, ersetzen aber keine systematische Erfassung aus Betroffenenperspektive.

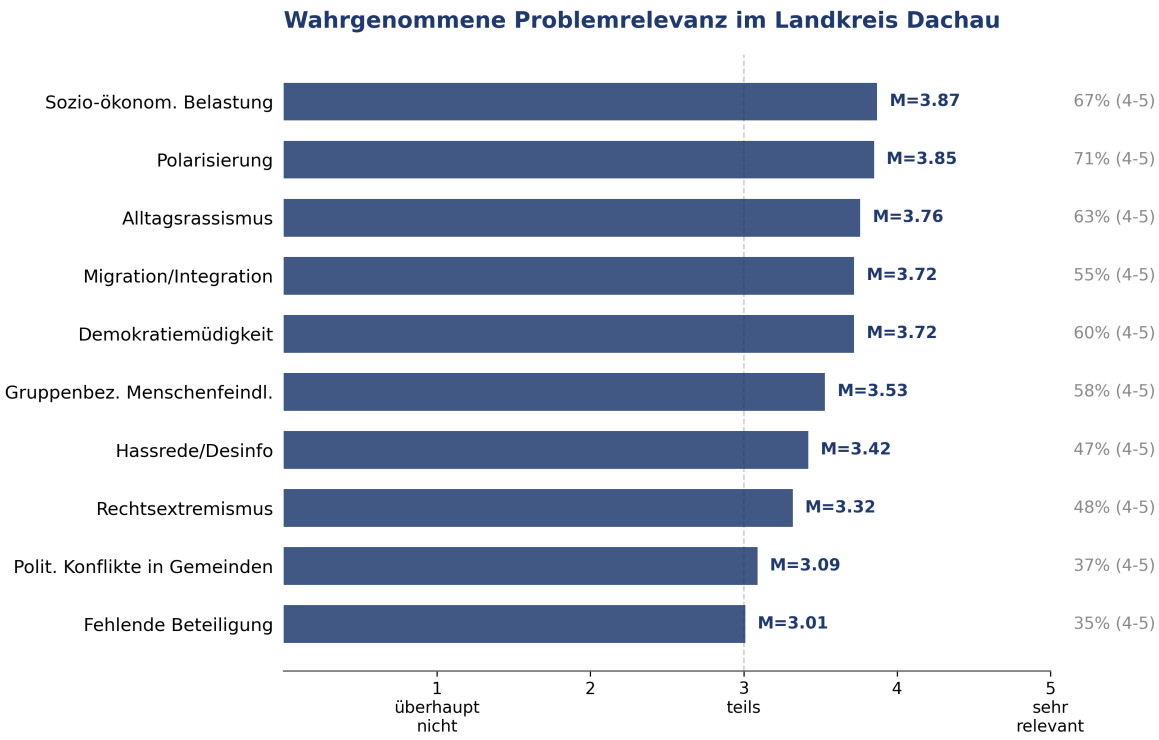
Fünftens subjektives Bedrohungs- und Sicherheitsgefühl, also die emotional-evaluative Selbstauskunft der Befragten darüber, ob sie sich in ihrem Umfeld bedroht oder geschützt fühlen. Wahrnehmungen dieser Ebene können von der objektiven Vorfallslage abweichen und sind dennoch eigenständig

handlungsrelevant, weil sie Beteiligungsbereitschaft, zivilgesellschaftliche Aktivität und Vertrauen in Institutionen prägen.

Sechstens institutionelle Zugangsbarrieren, also strukturelle Hürden in Verwaltung, Schule, Beratung oder politischer Teilhabe, die unabhängig von individuellen Vorurteilen wirken, etwa Sprachbarrieren, Aktenführungspraxis, lange Wege, fehlende interkulturelle Öffnung. Diese Ebene wurde in der Erhebung nicht eigenständig adressiert; Befunde dazu sind aus den qualitativen Interviews und dem Material der Sekundäranalyse zu rekonstruieren.

Diese sechs Ebenen sind im Folgenden Lesehilfe und Disziplinierungsraster. Wo Befunde aus der quantitativen Erhebung berichtet werden, wird ausgewiesen, welche Ebene jeweils gemessen wurde. Das soll verhindern, dass Wahrnehmungsmaße als objektive Vorfallszahlen oder Einstellungsbefunde missverstanden werden.

5.1 Gesamtüberblick zur Problemrelevanz



Sozio-ökonomische Belastungen (M=3.87), Polarisierung (M=3.85), Alltagsrassismus (M=3.76) und Demokratiemüdigkeit (M=3.72) bilden die Spitzenwerte. Diese Hierarchie deckt sich mit den qualitativen Befunden: Die Befragten beschreiben eine Verschiebung von akuten Vorfällen hin zu einem flächigen, diskursiven Klima der Unzufriedenheit, das von Online-Räumen verstärkt wird.

Interpretation: Die Rangordnung ist primär ein Wahrnehmungsmaß und keine direkte Aussage über die objektive Lage in der Bevölkerung. Sie zeigt, dass Multiplikator:innen in Bildung, Verwaltung und Zivilgesellschaft im Landkreis ein klares Klima- und Stimmungsbild teilen: Die Probleme verlagern sich vom akuten Einzelfall in den diskursiven Alltag. Diese Lesart entspricht der Phänomenebene 5 (subjektives Bedrohungs- und Sicherheitsgefühl) der Differenzierung in 5.0.

Empfehlung: Befunde aus dieser Ebene begründen Investitionen in alltagsdemokratische Formate (Begegnung, Beratung, Sichtbarkeit der PfD), nicht in einzelfallbezogene Schutzlogiken allein. Sie sind in den Handlungsfeldern H1 (Politische Bildung), H3 (Begegnungsorte) und H6 (Online) operationalisiert.

5.2 Konkrete demokratiefeindliche und rechtsextreme Vorfälle (Frage 2a)

Zeitraum	Vorfall	Quelle
März/April 2026	Sprühaktion am Freiraum: 16 White-Power-Keltenkreuze, 4 SS-Runen, Wehrmachtssymbole an Rückseite und Notausgang während laufender Veranstaltung	Int05: L30-32; Int10: L177-179
Andauernd	Aufkleber- und Sprühaktionen der Identitären Bewegung und des III. Weges im öffentlichen Raum	Int05: L36-38
Schuljahr 2024/25	Laut Interview Int05: L228-230 aufgedeckte rechtsextreme Chatgruppen an einem Dachauer Gymnasium (Schule ohne Rassismus). Quellenlage: Einzelinterview ohne Stellungnahme der Schulleitung oder des Schulamts; die Aussage ist im Bericht entsprechend zurückhaltend kontextualisiert.	Int05: L228-230
Februar 2026	Laut Interview Int05: L42-44 sollen ein CSU- und ein FW-Kandidat bei einer OB-Diskussion (Merkur, Februar 2026) eine grundsätzliche Bereitschaft zu	Int05: L42-44

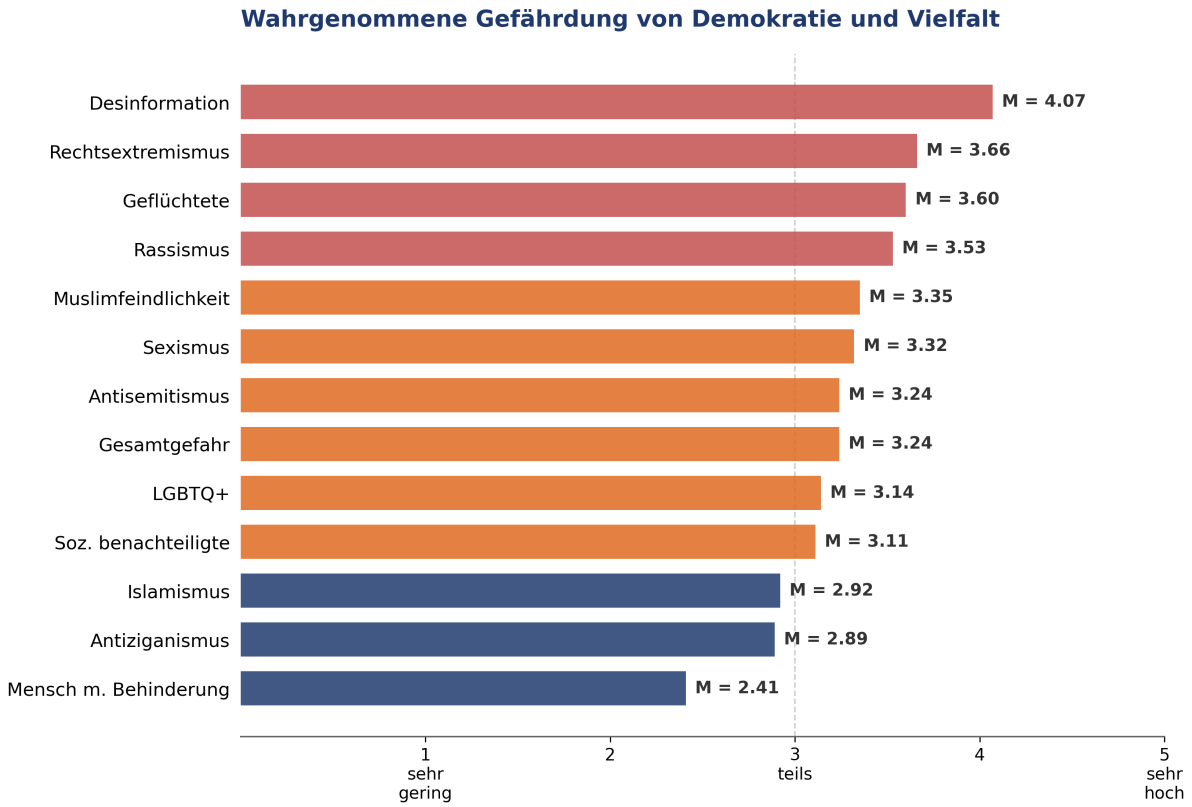
	Mehrheiten mit AfD-Stimmen signalisiert haben. Die Aussage wird daher als Interviewwahrnehmung und nicht als gesicherter Pressebefund behandelt.	
Persistierend	Berichtete Persistenz von Judasfeuer-Praktiken in einem Teil der Burschen- und Madelvereine (Int10: L237-245). Eine landkreisweit belastbare Verbreitungsschätzung liegt nicht vor; eine systematische Quantifizierung wäre über den RIAS-Bayern-Bericht 2022 anzustreben.	Int10: L237-245
Pandemiezeit	Montagsdemos in Dachau mit Beteiligung von AfD-Funktionsträgern und III. Weg-Akteuren	Int05: L54-56
Wahlkampf 2026	Online-Hass und Hetze gegen Bürgermeisterinnen-Kandidatinnen und Beirats-Sprecherinnen	Int01; Int14

5.3 Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (Frage 2b)

Mit Abstand am höchsten wird die Gefahr durch Desinformation und Online-Radikalisierung eingeschätzt (M=4.07, 73 Prozent Zustimmung), gefolgt von Rechtsextremismus (M=3.66) und Feindlichkeit gegenüber Geflüchteten (M=3.60). Die qualitativen Interviews bestätigen diese Hierarchie und betonen besonders die alltägliche, weniger sichtbare Form der Diskriminierung gegen Menschen mit Migrationsgeschichte, gegen muslimisch markierte Personen sowie gegen queere Menschen.

Interpretation: Das Ergebnis verweist auf eine inhaltliche Verschiebung der Bedrohungswahrnehmung weg vom klassischen Vorfall in die digitale Sphäre. In der Sprache der Differenzierung 5.0 handelt es sich nicht um eine Vorfallsstatistik, sondern um eine konsolidierte Einschätzung von Personen, die GMF und Online-

Dynamiken aus dem beruflichen Alltag heraus bewerten. Eine objektive Validierung über repräsentative Bevölkerungsdaten (etwa Mitte-Studien) wäre für die Folgeperiode wünschenswert.



Empfehlung: Die Befunde stützen die Einrichtung einer eigenen Arbeitslinie zu Hassrede und Online-Radikalisierung (Handlungsfeld H6) und das Verzahnen mit politischer Bildung in Schulen (H1). Ergänzend sollten muslimische Communities, queere Räume und migrantische Jugendliche aktiv in die Bedarfsplanung einbezogen werden (siehe Limitation 7).

> **“ Wegen meiner Hautfarbe werde ich verwechselt für Geflüchtete und all die Verallgemeinerungen, arbeitslos, Bürgergeld.**
>
> **Int14**

In den qualitativen Daten besonders konsistent benannt ist die Praxis der Judasfeuer als unterschätzte traditionalistische Form des Antisemitismus. Die Persistenz dieses Brauchs wird von der Interviewpartner:in (Int10: L240-245) als Indikator für ein gefestigtes Brauchtumsmilieu gewertet. Die Aussage ist eine Wahrnehmungseinschätzung; für eine quantitative Belegführung ist der RIAS-Bayern-Bericht 2022 maßgeblich. Eine empirisch belastbare Verbreitungsschätzung über den Landkreis liegt zum Berichtszeitpunkt nicht vor und bleibt Aufgabe der Fortschreibung.

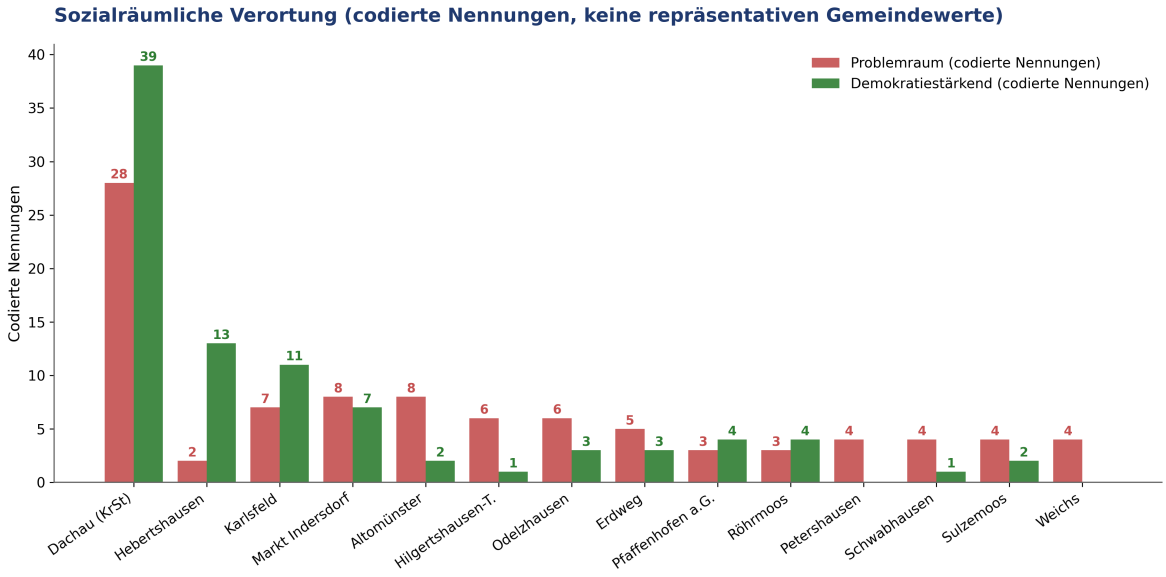
5.4 Gezielte Angriffe auf Akteur:innen (Frage 2c)

Direkte personalisierte Angriffe auf zivilgesellschaftliche Akteur:innen und Amtsträger:innen sind im Landkreis bislang seltener und niederschwelliger als in benachbarten städtischen Räumen, aber konstant in Berichten der Befragten präsent. 46 Prozent geben an, sich persönlich bedroht zu fühlen, wenn sich das Klima verschlechtere (D5.5: M=3.26).

Interpretation: Die Befunde markieren ein heikles Mittelfeld: keine flächige Bedrohungslage, aber konstante Berichte von Einzelfällen, die das Engagement insbesondere ehrenamtlich tätiger Personen belasten. In der Phänomenebenen-Lesart liegt hier ein Schnittpunkt zwischen objektiven Vorfällen (Ebene 1), subjektivem Bedrohungsgefühl (Ebene 5) und institutionellen Reaktionsroutinen (Ebene 6).

Empfehlung: Eine institutionalisierte Schutz- und Meldestruktur (Handlungsfeld H4) ist auch dann begründet, wenn die manifesten Fallzahlen niedrig sind. Ihr Wert liegt in der Vermeidung von Rückzug und Resignation bei exponierten Personen, nicht erst in der Reaktion auf eingetretene Schäden.

5.5 Sozialräume und Schwerpunkträume (Frage 2d)



Vier Mustergruppen sind erkennbar: Erstens Dachau (Große Kreisstadt) als gleichzeitig stärkster Problem- und Stärken-Cluster (28 Problem-Nennungen vs. 39 demokratiestärkende Nennungen). Dies spiegelt vermutlich die Bündelung von Akteuren, Strukturen und Ressourcen in der Kreisstadt wider. Zweitens Karlsfeld als urban-suburbanes Mischmilieu mit positiver Tendenz (7/11) und aktiver Jugendbeteiligung. Drittens Räume mit überwiegend problembezogenen Nennungen bei begrenzter Datengrundlage: Altomünster (8/2), Hilgertshausen-Tandern (6/1), Petershausen (4/0), Schwabhausen (4/1), Sulzemoos (4/2) und Weichs (4/0). Viertens Hebertshausen als deutlicher positiver Gegenpol (2/13).

5.6 Priorisierung (Frage 2e)

Befund: Die Befragten wurden gebeten, sieben Handlungsfelder nach ihrer Bedeutung für die kommende Förderperiode zu ranken. In der Stichprobe ordnen 73,9 Prozent (n=69) Politische Bildung und Jugendarbeit unter die ersten drei Prioritäten ein (mittlerer Rang 2,58), gefolgt von Rechtsextremismusprävention mit 57,6 Prozent (n=66, mittlerer Rang 3,39) und Prävention von Hassrede und Desinformation mit 45,7 Prozent (n=70, mittlerer Rang 3,71). Im mittleren Feld liegen die Förderung von Vielfalt und Antidiskriminierung mit 41,2 Prozent (n=68, mittlerer Rang 3,99) und die Stärkung lokaler Demokratienetzwerke mit 39,7 Prozent (n=68, mittlerer Rang 4,25). Deutlich seltener werden Unterstützung von Engagierten (26,5 Prozent, mittlerer Rang 4,75) und die Stärkung formaler Beteiligungsstrukturen (20,3 Prozent, mittlerer Rang 5,12) in die Top-3 gewählt.

Interpretation: Die Priorisierung folgt einer klar präventiven und qualifikatorischen Logik. Die Spitzengruppe adressiert Bildung, Aufklärung und früh ansetzende Prävention; sie zielt auf die nachwachsende Generation und auf den digitalen Kommunikationsraum, in dem nach der Wahrnehmung der Befragten die größte Dynamik vermutet wird. Reaktive und unterstützende Aufgaben (Schutz

Engagierter, Aufbau formaler Beteiligungsverfahren) treten dahinter zurück. Diese Hierarchie deckt sich mit zwei weiteren Befunden der Studie: Erstens mit der hohen Problemnennung von Hassrede und Desinformation in 5.3, zweitens mit der in Kapitel 9.2 dokumentierten Wahrnehmung, dass die Partnerschaft für Demokratie bisher weniger als Schutz- denn als Bildungs- und Begegnungsakteur sichtbar ist. Die niedrige Priorisierung der Beteiligungsstrukturen ist methodisch vorsichtig zu lesen: Sie kann auf eine fehlende Vertrautheit mit formalen Beteiligungsformaten verweisen, nicht zwingend auf deren tatsächliche Relevanz. In der Phänomenebenen-Logik aus 5.0 liegen die Spitzenwerte in Ebene 2 (demokratiefeindliche Einstellungen) und Ebene 3 (GMF), die unteren Werte eher in Ebene 6 (institutionelle Zugänge).

Empfehlung: Die Priorisierung stützt drei strategische Weichenstellungen. Erstens sollte die Hauptlinie der Förderperiode bildungs- und präventionsorientiert geführt werden, mit klaren Schwerpunkten Politische Bildung, Jugendarbeit, Medien- und Demokratiekompetenz. Diese Linie ist in den Handlungsfeldern H1 (Politische Bildung), H2 (Jugendbeteiligung) und H6 (Online-Radikalisierung) abgebildet. Zweitens sollten die niedriger priorisierten Felder Unterstützung Engagierter und Beteiligungsstrukturen nicht aus dem Programm fallen, sondern als querschnittliche Mikro-Maßnahmen mitlaufen, etwa über die in 17.2 vorgeschlagene Schutz- und Meldestruktur sowie die jährliche Demokratiebilanz. Drittens sollte die Priorisierung in einer Folgeerhebung mit Betroffenenperspektive (siehe Limitation 7) gegengelesen werden, weil die hier zugrunde liegende Sicht primär die Multiplikator:innenperspektive ist und Schwerpunktverschiebungen durch direkt Betroffene wahrscheinlich sind.

KAPITEL 6

06 Ursachen und Rahmenbedingungen

BAFzA-Frage 3: Welche Ursachen lassen sich identifizieren?

Aus den drei Datenebenen lassen sich fünf strukturelle Ursachenbündel destillieren:

SOZIO-ÖKONOMISCHE BELASTUNG

Hohe Wohn- und Lebenshaltungskosten, Frustprojektion auf Bürgergeld und Migration. 83% sehen darin einen Treiber antidemokratischer Einstellungen.

SOCIAL-MEDIA-GETRIEBENE POLARISIERUNG

97 Prozent der Befragten sehen Konflikte online angeheizt. Die AfD wird in den Interviews als professionell im Jugend-Targeting wahrgenommen (etwa unter Bezugnahme auf Videos aus dem Umfeld einzelner AfD-Funktionsträger).

EROSION DES LOKALJOURNALISMUS

Schließung SZ-Landkreisbüros, Story-Orientierung Merkur, Anzeigenblätter ohne eigene Redaktion.

WANDEL DES DÖRFLICHEN SOZIALGEFÜGES

Kirche, Wirtshaus, Vereinsleben unter Druck. Neubaugebiete integrieren sich nicht regelhaft.

POLITISCHE TAKTUNG UND BÜROKRATIE-ERLEBEN

Wahlkampftaktung verdrängt Langfristigkeit. Bürokratie als Anti-Anreiz für Engagement.

6.2 Mittelfristige Entwicklungsszenarien

Die folgenden drei Szenarien sind keine Prognosen und keine vollausgearbeiteten Modellrechnungen. Sie sind heuristische Beschreibungen plausibler Entwicklungspfade des Landkreises Dachau über die kommenden fünf bis sieben Jahre, also für den Zeitraum, in dem die dritte Förderperiode des Bundesprogramms "Demokratie leben!" wirksam sein soll. Sie ruhen methodisch auf drei Quellen: erstens auf den in Kapitel 6.1 herausgearbeiteten Ursachenbündeln, die als strukturelle Triebkräfte wirken; zweitens auf den qualitativen Einschätzungen der Interviewten zu Tendenzen, Schwellenwerten und Belastungsgrenzen; drittens auf der Triangulation mit den Sekundärdaten zur politischen Einstellungslandschaft, zur Sozialstruktur und zur dokumentierten Vorfallslage. Aus diesen drei Quellen werden jeweils diejenigen Faktoren als Treiber benannt, die in der vorhandenen Evidenz konsistent als wirksam erscheinen.

Der Zweck der Szenarien ist nicht prognostisch, sondern strategisch. Sie sollen erstens den Begleitausschuss in die Lage versetzen, Förderentscheidungen nicht nur am aktuellen Zustand auszurichten, sondern an plausiblen Entwicklungspfaden. Sie sollen zweitens Indikatoren bereitstellen, an denen sich frühzeitig erkennen lässt, in welche Richtung sich die Lage entwickelt: Welche Beobachtungen sprechen für eine Verschlechterung, welche für eine Verstetigung, welche für eine schleichende Erschöpfung. Sie sollen drittens die Handlungsempfehlungen in Kapitel 17 anschlussfähig machen, indem sie zeigen, in welchem Szenarienkontext welche Maßnahme einen besonderen Stellenwert hat.

Das Szenarienformat folgt einer einfachen Logik. Für jedes Szenario werden die zentralen Treiber benannt, dann typische Indikatoren beschrieben, an denen sich das Szenario im Verlauf erkennen ließe, schließlich die wahrscheinlichen Konsequenzen für die demokratische Vertrauensinfrastruktur (Kapitel 18.1) skizziert. Die drei Szenarien sind nicht trennscharf, sondern Idealtypen; reale Entwicklungen werden Elemente aus mehreren Szenarien kombinieren. Insbesondere ist davon auszugehen, dass sich Bundespolitik und kommunale Dynamik gegenseitig beeinflussen, ohne dass die kommunale Ebene über die übergeordneten Faktoren Kontrolle hätte.

Szenario A: Polarisierungs-Drift. Treiber: eine anhaltende AfD-Etablierung in Kreistag und Gemeinderäten bei gleichzeitig nicht aufgelöster bundespolitischer Polarisierung; punktuelle Normalisierungspraktiken einzelner kommunalpolitischer Akteur:innen (siehe Kapitel 7); fortgesetzte Erosion des Lokaljournalismus,

die nicht durch eine andere kompensierende Medienöffentlichkeit ausgeglichen wird. Erwartbare Indikatoren: Stagnation oder Rückgang der zivilgesellschaftlichen Mobilisierungsstärke nach dem Hoch der Demonstrationen 2024; Zunahme niederschwelliger Vorfälle in der AAUD-Chronik; sinkende Beteiligungsquoten bei Bürgerversammlungen; höhere AfD-Anteile bei Folgewahlen. Konsequenzen für die PfD: Ohne Gegensteuerung verlieren die etablierten Strukturen (Runder Tisch, Demokratiebündnis Dachauer Land, Petersberger Gespräche) sukzessive an Bindungskraft; das Akteursnetzwerk altert; einzelne Schlüsselpersonen ziehen sich zurück. Dies ist ein plausibler Entwicklungspfad bei ausbleibender Gegensteuerung, nicht eine Prognose.

Szenario B: Demokratische Verfestigung. Treiber: erfolgreiche Verstetigung der vorhandenen Bündnisse, Aufbau einer institutionalisierten Schutz- und Meldestruktur (siehe Handlungsfeld H4), kontinuierliche personelle Förderung der KJR-Koordinierungsstelle, Erweiterung um die PfD Karlsfeld, schrittweise Skalierung der Petersberger Gespräche und des Bürgerhaus-Modells (H3 und H5); deutliche politische Rückendeckung durch Landrat, Bürgermeister:innen und Stadtrat. Erwartbare Indikatoren: Konsolidierung der Beteiligung über die Kommunalwahl 2026 hinaus; sichtbare Reaktion auf Vorfälle innerhalb klar definierter Zeiträume; Aufbau überregionaler Anbindung an LKS Bayern und Landeszentralen; Etablierung des Demokratiemobils im Lehrplan zumindest aller Mittelschulen. Konsequenzen für die PfD: Sie wird zum strategischen Knotenpunkt eines belastbaren Demokratie-Netzwerks im Landkreis und kann ihre Wirkung über projektförmige Einzelmaßnahmen hinaus entfalten. Voraussetzung ist eine Verstetigung der Förderlinien über die laufende Förderperiode hinaus.

Szenario C: Diffuse Erschöpfung. Treiber: Die hohe Mobilisierungsbereitschaft 2024 bis 2025 erschöpft sich ohne strukturelle Verstetigung; ländliche Räume bleiben unterversorgt; Schlüsselpersonen ziehen sich infolge fortgesetzter Anfeindungen oder altersbedingter Übergänge zurück (Generationenrisiko aus der SWOT-Matrix); Fördermittel werden in einzelnen Jahren gekürzt oder politisch infrage gestellt (Verunglimpfung von NGOs). Erwartbare Indikatoren: sinkende Teilnahmezahlen bei Petersberger Gesprächen und vergleichbaren Formaten; Wegbruch einzelner Träger; Konzentration des Engagements auf eine immer kleinere Kerngruppe in Dachau Stadt bei gleichzeitig wachsender Belastungswahrnehmung im Norden; abnehmende Sichtbarkeit der PfD in der breiten Öffentlichkeit. Konsequenzen für die PfD: Sie würde formal weiterbestehen, aber an strategischer Steuerungskraft verlieren. Dieses Szenario ist nicht das wahrscheinlichste, aber es ist das, das am stärksten durch aktives Handeln vermeidbar wäre. Es ist deshalb als Risikoszenario zu verstehen und sollte in der Steuerung der dritten Förderperiode explizit adressiert werden (siehe Priorisierungsmatrix Kapitel 17.1).

KAPITEL 7

07 Problemverstärkende Akteure

BAFzA-Frage 4

Aus den qualitativen Daten ergeben sich drei Klassen problemverstärkender Akteure: erstens organisierte rechtsextreme Strukturen (Identitäre Bewegung, Der III. Weg, AfD); zweitens einzelne kommunalpolitische Akteure aus dem demokratischen Parteienspektrum, denen in Interviews Normalisierungstendenzen zugeschrieben werden (eine namentliche Zuordnung bleibt im Bericht zurückhaltend, weil sie auf einzelnen Interviewberichten beruht und noch nicht durch unabhängige Quellen verifiziert ist); drittens digitale Multiplikator:innen jenseits des Landkreises (in Interviews benannte Influencer aus dem AfD-Jugend-Umfeld, anonyme Social-Media-Profile). 75 Prozent der Befragten stimmen zu, dass rechtsextreme Gruppen versuchen, im Landkreis Einfluss zu gewinnen (C4.1: M=3.93); 87 Prozent sehen eine starke Online-Präsenz (C4.3: M=4.31).

KAPITEL 8

08 Vertiefte Analysen

Neun Hypothesen aus dem Auftragsdokument

Hypothesentests aus dem Auftrag (offizielle Auswertung, 4-Stufen-Schema)

H1 Selbstwirksamkeit	α=.80; β=.19, p=.041, R^2=.045	**teilweise bestätigt**
H2 Bekanntheit → Wirkung	rho=.43, p=.003; kein Desillusionierungseffekt	**bestätigt**
H3 Vorfälle → Bedarf	rho=.16, p=.18	**nicht bestätigt**
H4 Räumliche Cluster	deskriptive Befunde; D4 allgemein, kleine Subgruppen	**explorativ**
H5 Beteiligungsskepsis	rho=.13/-.21, beide n.s.; Richtung plausibel	**explorativ**
H6 Trend → Emotion	Motivation rho=.32 (bestätigt); Hilflos. n.s.	**teilweise bestätigt**
H7 Leitung vs. Fachkraft	p=.30 (M=3.75 vs. 3.80)	**nicht bestätigt**
H8 Medien → Klima	Ausgew. n.s.; Emotional. überraschend positiv	**nicht bestätigt**
H9 Kontakt → Diskr.-Wahrn.	p=.80/.90; Nebenbefund b=.76, R^2=.57 robust	**nicht bestätigt**

bestätigt = robust nachweisbar (1)
teilweise bestätigt = gemischt (2)
explorativ = plausibler Hinweis (2)
nicht bestätigt (4)

N=74; Spearman-rho, Regressionen; explorative Analyse aufgrund kleiner Stichprobe

8.0 Hypothesenkatalog

Im Vorfeld der Auswertung wurden neun Forschungsinteressen formuliert, die im Folgenden als Hypothesen behandelt und einzeln geprüft werden. Sie strukturieren die quantitative Analyse, ohne sie auf einzelne Korrelationen zu reduzieren. Die Formulierungen werden hier in einer leicht gekürzten und vereinheitlichten Lesart wiedergegeben.

Hypothese	Forschungsfrage / Annahme
H1	Korrelieren die Skalen C7 (Meldebereitschaft/Zivilcourage), D6 (Handlungssicherheit) und G3 (Engagementbereitschaft) zu einem übergeordneten Selbstwirksamkeitskonstrukt? Sagt hohe Selbstwirksamkeit voraus, dass jemand mehr Angebote der PfD nutzt?

H2	Besteht zwischen H1 (Bekanntheit der PfD) und H3 (Wirkungsbewertung) ein linearer Zusammenhang, oder zeigt sich ein Desillusionierungseffekt im Sinne einer U-förmigen Beziehung, in der sehr hohe Bekanntheit zu nüchterneren Bewertungen führt?
H3	Wie ist der Zusammenhang von Erfahrung mit Vorfällen (A7) und Qualifizierungsbedarf (F1)? Steigt der Fortbildungsbedarf mit der Häufigkeit erlebter Vorfälle, oder fühlt sich, wer viel erlebt hat, bereits kompetenter und braucht weniger?
H4	Lassen sich räumliche Cluster (B4 × D3 × D4) identifizieren? Welche Gemeinden tauchen sowohl als Problemräume (B4.1) als auch als Orte mit geringer subjektiver Sicherheit (D4) auf, und welche zugleich als demokratiestärkend (B4.2)?
H5	Hängt der Glaube, dass Beteiligung keine Wirkung hat (G2.5), positiv mit Demokratieskepsis (B2.0.2, B2.0.3) zusammen? Lässt sich aus den beiden Items ein Konstrukt allgemeiner politischer Wirkungslosigkeit ableiten?
H6	Wer eine Zunahme der Gefahren über zehn Jahre wahrnimmt (B2.2), fühlt sich eher motiviert (D5.4) oder eher hilflos (D5.3)? Welche emotionale Reaktion überwiegt in der Multiplikator:innen-Stichprobe?
H7	Nehmen Führungskräfte strukturelle Bedarfe (F3) anders wahr als direkt arbeitende Fachkräfte? Lässt sich eine systematische Unterschied in der Bedarfswahrnehmung zwischen Leitungs- und Fachebene nachweisen?
H8	Schätzen Menschen, die lokale Medien als wenig ausgewogen (E1.1) und emotionalisiert (E2.2) erleben, das gesellschaftliche Klima (D3) systematisch schlechter ein? Wirkt also die Medienwahrnehmung als Klimadämpfer oder -verstärker?
H9	Wer täglich mit vulnerablen Zielgruppen arbeitet (A4), beobachtet vermutlich häufiger Diskriminierung. Nimmt diese Gruppe sie auch als schwerwiegender wahr (Sensibilisierungseffekt), oder zeigt sich umgekehrt eine Abstumpfung (C1, C3)?

Die folgenden Abschnitte 8.1 bis 8.9 beantworten jede dieser Hypothesen einzeln und ordnen die Befunde in das in der Einleitung dieses Kapitels definierte 4-Stufen-Schema (bestätigt, teilweise bestätigt, explorativ, nicht bestätigt) ein.

Die zentralen Befunde der offiziellen Auswertung im Überblick (N=74, Spearman-rho, Regressionsmodelle, explorative Interpretation aufgrund der Stichprobengröße). Es gelten vier Statuskategorien: bestätigt (robust nachweisbar), teilweise bestätigt (gemischte Befundlage), explorativ (plausibler Hinweis bei methodisch begrenzter Teststärke) und nicht bestätigt (kein bzw. gegenteiliger Befund). Im Überblick: 1 bestätigt (H2), 2 teilweise bestätigt (H1, H6), 2 explorativ (H4, H5), 4 nicht bestätigt (H3, H7, H8, H9). Ein robuster Nebenbefund: Wer Diskriminierung allgemein häufig beobachtet, schätzt deren Schwere deutlich höher ein ($b=.76$, $p<.001$; $R^2=.57$).

METHODISCHE EINORDNUNG (3 von 3)

Hypothesenprüfung ist explorativ, nicht konfirmatorisch

Aufgrund der Stichprobengröße (N=74) und des Querschnittsdesigns lassen sich keine Kausalitäten nachweisen und keine konfirmatorischen Aussagen treffen. Die berichteten Korrelationen und Regressionen sind explorative Hinweise mit begrenzter Teststärke. Bei mehrfachem Testen erhöht sich zudem die Wahrscheinlichkeit von Zufallsbefunden. Knapp signifikante Werte sind mit Zurückhaltung zu interpretieren. Eine konfirmatorische Folgestudie mit größerer und repräsentativerer Stichprobe wäre für die Validierung der Befunde wünschenswert.

Hypothese	Ergebnis	Status
H1 Selbstwirksamkeit C7+D6+G3	Cronbach α=.80 (heterogen, r=.74/.39/.51); β=.19, p=.041, R^2=.045 für PfD-Nutzung	**teilweise bestätigt**
H2 Bekanntheit × Wirkung PfD	rho=.43, p=.003; kein Desillusionierungseffekt (b=-.10, p=.33, N=46)	**bestätigt**
H3 Vorfälle × Qualif.-Bedarf	rho=.16, p=.18; Gruppenvergleich M=3.65 vs. 3.50, p=.70	**nicht bestätigt**
H4 Räumliche Cluster	deskriptive Befundlage; D4 allgemein erhoben; kleine Subgruppen	**explorativ**
H5 G2.5 × B2.0 Skepsis	rho=.13, p=.27 / rho=-.21, p=.09 (beide n.s.; Richtung plausibel)	**explorativ**
H6 B2.2 Trend × Emotion	Motivation rho=.32, p=.006 (bestätigt); Hilflosigkeit rho=.20, p=.09 (n.s.)	**teilweise bestätigt**
H7 Leitung vs. Fachkräfte F3	M=3.75 vs. 3.80, p=.30; keine Differenz	**nicht bestätigt**
H8 Medien × Klima	Ausgewogenheit rho=-.09, p=.47 (n.s.); Emotional. b=.18, p=.017 überraschend positiv	**nicht bestätigt**
H9 A4 Kontakt × C1/C3	p=.80/.90; Hauptbefund n.b.; robuster Nebenbefund:	**nicht bestätigt**

	Beobachtung erklärt 57% der Schwere (b=.76, p<.001)	

METHODISCHER BEFUND

Selbstwirksamkeit als konsistentes Konstrukt belegt

Cronbach α=.80 belegt eine gute interne Konsistenz. Die Subskalen-Interkorrelationen sind heterogen: r(C7,D6)=.74, r(C7,G3)=.39, r(D6,G3)=.51. Das Konstrukt ist also tragfähig, aber nicht vollständig einheitlich. Selbstwirksamkeit erklärt 4 bis 5 Prozent der Befragten der PfD-Nutzungsvarianz (β=.19, p=.041) : als Steuerungsgröße brauchbar, aber nicht alleinwirksam.

09

KAPITEL 9

Akteure und Netzwerke der demokratischen Zivilgesellschaft

BAFzA-Frage 5

Im Landkreis Dachau existiert ein dichtes und in Teilen langjährig bewährtes Geflecht zivilgesellschaftlicher Akteure. Tragende Säulen:

RUNDER TISCH GEGEN RASSISMUS

Bestehend seit 2014, über 100 natürliche Personen und über 50 Mitgliedsorganisationen vom Kreisverband der Linken bis zum Ortsverband der CSU. Mobilisiert rund 4.000 Teilnehmende laut Veranstaltermeldung der Demonstration Demokratie verteidigen am 28. Januar 2024 in Dachau (KZ-Gedenkstätte Dachau 2024, Runder Tisch gegen Rassismus 2024).

DEMOKRATIEBÜNDNIS DACHAUER LAND

Gegründet 2024 als landseitige Erweiterung; Bezugsort Markt Indersdorf; veranstaltet Kundgebungen und Vernetzungsformate.

KJR / PFD-KOORDINIERUNGSSTELLE

Trägerin der Fachstelle; betreibt Jugendkreistag, Demokratiemobil und Schulprogramme; zentrale Drehscheibe.

KZ-GEDENKSTÄTTE UND MAX-MANNHEIMER-HAUS

Erinnerungs- und Bildungsanker mit überregionaler Strahlkraft.

FREIRAUM

Selbstverwaltetes Jugend- und Kulturzentrum; wiederholtes Ziel rechtsextremer Übergriffe.

PETERSBERGER GESPRÄCHE

Brückenformat seit 2024 an der LVHS Petersberg; bringt Schützen, Soldatenvereine, Burschen und Madelvereine in moderierten Dialog.

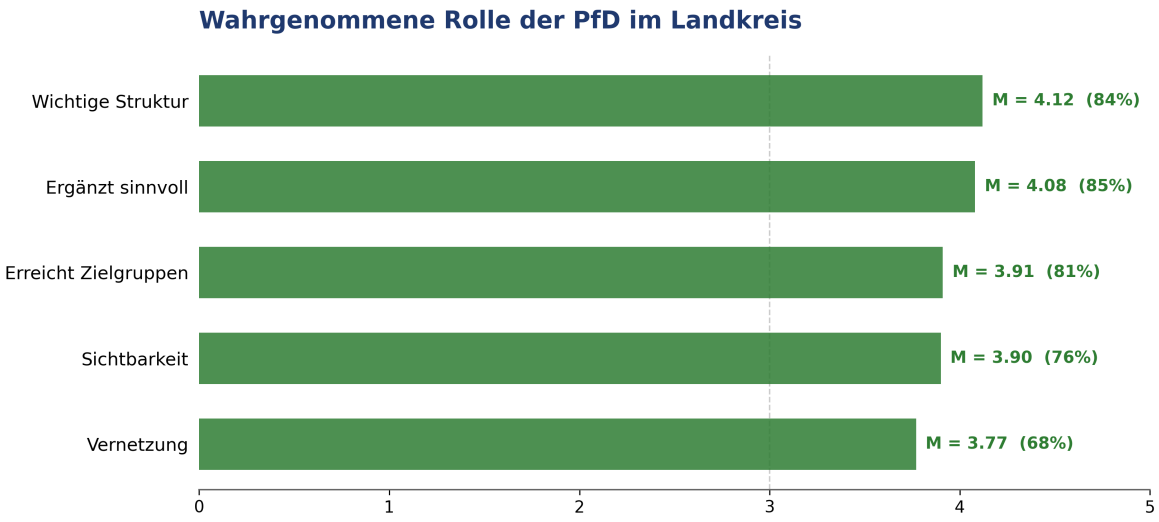
DACHAUER FORUM

Erwachsenenbildung; betreibt Demokratiebotschafter:innen-Programm.

BEIRAT FÜR MIGRATION UND INTEGRATION

Repräsentativgremium migrantischer Communities; Podcast-Kooperationen.

9.2 PfD im Spiegel der Befragten



> **“ Die Zusammenarbeit mit der PfD läuft hervorragend. Wir könnten Etliches gar nicht machen, wenn wir nicht die Unterstützung durch die Fachstelle hätten.**
>
> Int05: L426-428

Sichtbarkeit als praktische Erreichbarkeit

Die in der quantitativen Erhebung und in den Interviews wiederholt vorgetragene Diagnose einer geringen Sichtbarkeit der Partnerschaft für Demokratie sollte nicht als Marketing- oder Aufmerksamkeitsproblem missverstanden werden. Sie ist in der Sache eine Diagnose eingeschränkter praktischer Erreichbarkeit: Personen, die ein Anliegen haben, ein Projekt entwickeln, einen Vorfall erleben oder sich engagieren wollen, finden in zumutbarer Zeit keine konkrete Adresse, keine konkrete Person und keine konkrete Schwelle zum Anlaufen. Die unter den Schlagworten Logo, Website oder Pressearbeit subsumierten Empfehlungen sind insofern Mittel zum Zweck. Der Zweck selbst lautet: Wer auf demokratische Unterstützung angewiesen ist, soll wissen, wohin und wie. Diese Lesart hat Konsequenzen für die Handlungsempfehlungen in Kapitel 17. Sie verlangt, dass Mikro-Maßnahmen, etwa eine sichtbare Sprechstunde im Landratsamt, eine eindeutige Mailadresse oder eine Anlaufstelle für Lehrkräfte im Schulamt, Vorrang vor reinen Marketingmaßnahmen haben.

KAPITEL 10

10 Kommunalpolitische Akteure und Institutionen

BAFzA-Frage 6

Auf der kommunalpolitischen Ebene bilden vier institutionelle Akteursgruppen die zentralen Adressat:innen und Partner:innen der Partnerschaft für Demokratie: Erstens der Landrat und das Landratsamt Dachau als kommunale Selbstverwaltung des Landkreises; zweitens der Kreistag mit seinen Fraktionen und Ausschüssen; drittens der Oberbürgermeister und der Stadtrat der Großen Kreisstadt Dachau; viertens die Bürgermeister:innen und Gemeinderäte der 17 weiteren Landkreisgemeinden. Hinzu kommen mehrere fachliche Gremien und Räte, die spezifische Zielgruppen vertreten oder fachliche Querschnittsaufgaben tragen.

Im Landratsamt selbst sind mehrere Stellen für die Demokratiearbeit unmittelbar relevant. Das federführende Amt der Partnerschaft für Demokratie ist im Landratsamt verankert und bildet die Schnittstelle zur Bundesförderung. Die Koordinierungs- und Fachstelle der PfD ist beim Kreisjugendring Dachau angesiedelt; sie organisiert das operative Geschäft mit Mikroprojekten, Begleitausschuss und Demokratiekonferenz. Die Sozialverwaltung (Abteilung 2A) bündelt die Verantwortung für besondere soziale Angelegenheiten, Erwachsenen- und Senior:innenhilfe sowie Wohngeld und Eingliederungshilfe. Das Jugendamt (Abteilung 2B) verantwortet die kommunale Jugendarbeit, die Hilfen zur Erziehung und die Betreuung unbegleiteter Minderjähriger. Der Integrationsbeauftragte des Landkreises und der Migrations- und Integrationsbeirat sind die zentralen Knotenpunkte für Migrations- und Integrationsfragen; der Beirat setzt sich aus drei Gruppen zusammen: aus Eingewanderten und deren direkten Nachkommen, aus Vertreter:innen relevanter Fachstellen, Behörden und Initiativen sowie aus politischen Mandatsträger:innen. Im Bereich Bildung sind das Staatliche Schulamt Dachau (für Grund- und Mittelschulen) und die Schulverwaltung (für Gymnasien, Realschulen, Förderschulen und berufliche Schulen in der Trägerschaft des Landkreises) zwei verschiedene Adressaten mit unterschiedlichen Zuständigkeiten. Die Kreisheimatpflege im Landratsamt und das Dachauer Forum als Erwachsenenbildungsträger sind kulturelle Brücken in die Vereinslandschaft.

Auf städtischer und gemeindlicher Ebene bestehen mit dem Oberbürgermeister und dem Stadtrat der Großen Kreisstadt Dachau die zentralen kommunalpolitischen Strukturen für den Stadtraum. Der Stadtrat verfügt seit der Kommunalwahl im März 2026 über ein Spektrum von CSU, SPD, Grüne, Freie Wähler, FDP, Bündnis für Dachau, Volt, AfD und Die Linke; die endgültige Sitzverteilung ist beim Bürgerbüro der Stadt

Dachau abrufbar (Wahlergebnisse Stadtrat unter wahl.dachau.de). In den 17 weiteren Landkreisgemeinden sind die Bürgermeister:innen und Gemeinderäte erste Ansprechpartner:innen für die Verstetigung der Demokratiearbeit vor Ort, von Altomünster bis Weichs. In den Interviews wird Bürgermeister Reischel (Hebertshausen) als kommunalpolitisch eigenständig profilierter Akteur mit klarer demokratischer Positionierung und hoher Aufnahmebereitschaft hervorgehoben (Int05: L285-290), beispielhaft für das Wirkungspotenzial einzelner Bürgermeister:innen.

Drei beratende Gremien sind für die Demokratiearbeit besonders relevant: Der Begleitausschuss der Partnerschaft für Demokratie umfasst nach Eigenauskunft des Bündnisses für Demokratie 38 Initiativen, Vereine und Behörden und ist das zentrale Steuerungsgremium der PfD; in ihm fließen Verwaltung, Zivilgesellschaft und Bildungseinrichtungen zusammen. Der Migrations- und Integrationsbeirat des Landkreises ist die Schnittstelle zu migrantischen Communities und Integrationsarbeit. Der Jugendkreistag, getragen vom Kreisjugendring, vertritt die Schüler:innen aller weiterführenden Schulen im Landkreis und ist als Anhörungsgremium an den Kreistag angebunden; er hat in der Vergangenheit Initiativen wie das 5/7-Festival am Karlsfelder See und das Café Queer angestoßen.

Über die Landkreisgrenze hinaus bilden mehrere Landes- und Bundeseinrichtungen institutionelle Partner:innen, die direkt mit dem Landratsamt zusammenarbeiten oder als überregionale Berater fungieren. Dazu gehören das Bayerische Landesamt für Verfassungsschutz mit dem zuständigen Kontaktbeamten für Demokratie und Extremismusprävention, die Landeskoordinierungsstelle Bayern gegen Rechtsextremismus (LKS Bayern), die Bayerische Informationsstelle gegen Extremismus (BIGE), die Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, sowie auf der Ebene der Sicherheitsbehörden das Polizeipräsidium Oberbayern Nord (zuständig für die landkreisweite Polizeiarbeit) und das Bayerische Landeskriminalamt für den Bereich politisch motivierter Kriminalität. Die Geschichtswerkstatt im Landkreis (Trägerverbund VHS Dachauer Land, Dachauer Forum, Kreisheimatpflege) bildet die Brücke in die kommunale Erinnerungskultur, deren institutioneller Anker die KZ-Gedenkstätte Dachau mit der Internationalen Jugendbegegnungsstätte Max-Mannheimer-Studienzentrum ist.

Die Befunde der Interviews und der Befragung zeigen, dass alle vier institutionellen Ebenen, das heißt Landratsamt, Kreistag, Stadt Dachau und Gemeindeebene, im Grundsatz die Demokratiearbeit unterstützen, aber in unterschiedlicher Intensität. Der Landrat unterstützt die PfD nach Aussage des Sprechers des Runden Tischs ausdrücklich und trägt sie auch finanziell mit (Int05: L320-323, L429-431). Auf Stadt- und Gemeindeebene ist die Unterstützung heterogener: Während einzelne Bürgermeister:innen sie aktiv mittragen, bleiben andere Gemeinden in der Wahrnehmung der Befragten zurückhaltend. Die Verstetigung der Beziehungen zwischen PfD und kommunalpolitischer Ebene ist deshalb eine zentrale strategische Aufgabe der dritten Förderperiode.

KAPITEL 11

11 Sektorübergreifende Kooperation

BAFzA-Frage 7

11.1 Status quo

84 Prozent der Befragten halten zentrale Meldestellen für unzureichend ausgebaut (D2.6: M=3.59); 72 Prozent sehen eine bessere Vernetzung zwischen Verwaltung, Zivilgesellschaft und Bildung als hohen Bedarf (F3.3: M=3.97).

11.2 Reibungspunkte

In der täglichen Arbeit zeigen sich vier wiederkehrende Reibungspunkte zwischen den Sektoren. Zuerst zwischen ehrenamtlichen Asylbetreuer:innen und der Ausländerbehörde des Landratsamts; dort kommt es immer wieder zu Konflikten bei der Bearbeitung von Einzelfällen, bei Sprachbarrieren und bei wahrgenommenen Härten in der Aufenthaltspraxis (Int10: L399-401). Eine zweite Reibungslinie verläuft zwischen Vereinen und Verwaltung in der Antragspraxis: Sportvereine, Burschen-Madel-Vereine und kulturelle Initiativen erleben die formalen Anforderungen für PfD-Mikroprojekte als zu komplex und stichtagsgetrieben (Int01, Int09). Drittens berichten Interviewte über fehlende Synchronisierung zwischen Schulen und nicht-schulischen Trägern: Demokratieprojekte werden parallel angeboten, ohne dass die Schulleitungen, das Staatliche Schulamt und der Kreisjugendring eine gemeinsame Jahresplanung abstimmen. Viertens reibt sich die Förderlogik der Bundes- und Landesprogramme an der ehrenamtlichen Realität, vor allem an festen Stichtagen, Eigenmittelanforderungen und Verwendungsnachweisen, die kleine Träger personell überfordern (Int09: L525-527).

11.3 Vier Stärkungsansätze

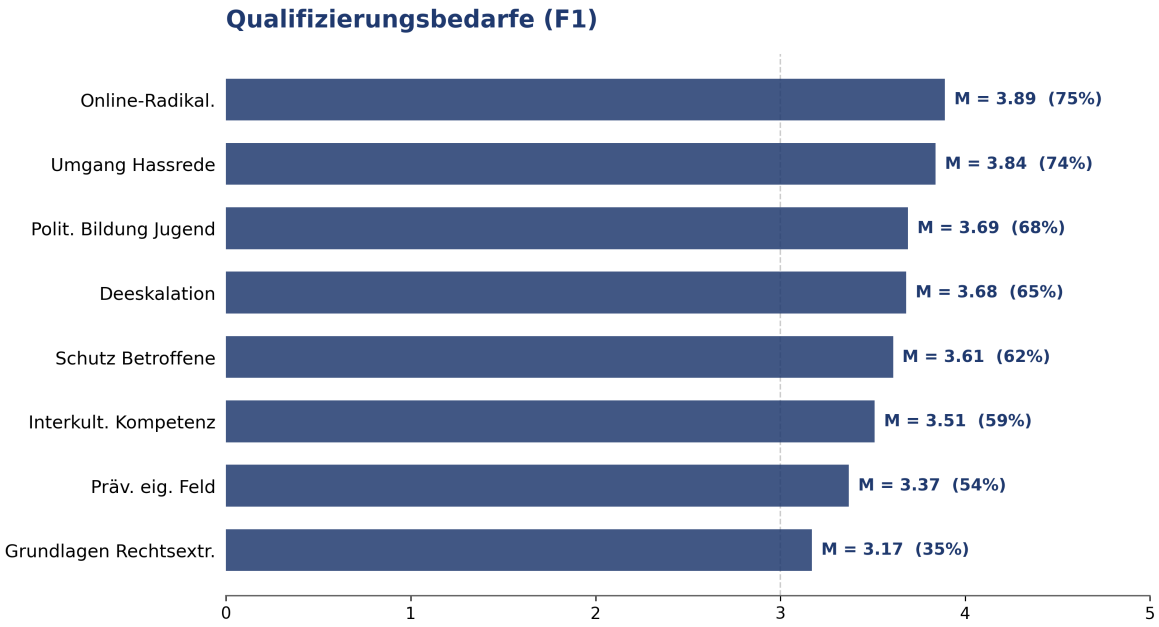
Aus den Reibungspunkten lassen sich vier strukturelle Stärkungsansätze ableiten. Erstens braucht es einen landkreisweiten Frühwarn- und Meldekanal für demokratiefeindliche Vorfälle: Eine zentrale, an der PfD-Koordinierungsstelle angesiedelte Anlaufstelle, an die Schulen, Vereine, Verwaltung und Privatpersonen Vorfälle niedrigschwellig melden können, mit klar definierter Weiterleitung an Polizei, Schulamt oder Mobile Beratung. Eine solche Meldestruktur fehlt im Landkreis bislang und ist nach

Aussage von 84 Prozent der Befragten bedarfsgerecht (D2.6). Zweitens sollten die Petersberger Gespräche verstetigt und um neue Vereinsmilieus erweitert werden, etwa um migrantische Vereine, Kirchengemeinden und Sportverbände, die bislang nicht im Format vertreten sind. Drittens ist eine niedrigschwellige Unterstützungs-Hotline für Vereine in Antragsfragen sinnvoll: eine Beratung, die kleinen Trägern hilft, Mikroprojekte korrekt zu beantragen, Verwendungsnachweise zu erstellen und Eigenmittel realistisch zu kalkulieren. Viertens braucht es eine institutionalisierte Verzahnung zwischen Staatlichem Schulamt, Kreisjugendring und Schulleitungen, idealerweise als Jahresvereinbarung, die das Demokratiemobil und vergleichbare Programme verlässlich in den Schulalltag integriert.

KAPITEL 12

12 Unterstützungs- und Schutzbedarfe

BAFzA-Frage 8



Der höchste Bedarf bezieht sich auf Online-Radikalisierung und Hassrede (M=3.89 bzw. M=3.84) sowie politische Bildung für Jugendliche (M=3.69). Die strukturellen Bedarfe (F3) konzentrieren sich auf personelle Ressourcen (77 Prozent der Befragten), niedrigschwellige Beratungsstellen (83 Prozent der Befragten) und bessere Vernetzung (72 Prozent der Befragten).

SCHUTZBEDARFE FÜR EXPONIERTE ENGAGIERTE

46 Prozent der Befragten fühlen sich persönlich bedroht, wenn sich das Klima verschlechtert (D5.5). Bedarf an Coachings für Online-Bedrohungslagen, juristischer Begleitung, technischer Hilfe bei Doxxing-Vorfällen, Peer-Netzwerken für mandatsführende Frauen sowie niedrigschwelliger Mediation.

KAPITEL 13

13 Überregionale Vernetzung

BAFzA-Frage 9

Über die Landkreisgrenze hinaus stehen mehrere etablierte Strukturen zur Verfügung, an die die Partnerschaft für Demokratie anschließen kann. Die Landeskoordinierungsstelle Bayern gegen Rechtsextremismus (LKS) und die Bayerische Informationsstelle gegen Extremismus (BIGE) bieten landesweit mobile Beratung, Schulungen, Veranstaltungsbegleitung und kollegialen Austausch zwischen den PfDs in Bayern; die LKS koordiniert insbesondere die mobile Beratung in akuten Konfliktlagen, die BIGE liefert Lageeinschätzungen und Bildungsmaterial. Auf Bundesebene öffnen die Bundeszentrale für politische Bildung und die Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit Multiplikator:innen-Fortbildungen, Materialien für die schulische Demokratiebildung und Förderprogramme für Mikroprojekte. Diese Angebote sind kostenneutral nutzbar und können die kommunalen Eigenleistungen erheblich entlasten. Regional empfiehlt sich eine kollegiale Vernetzung mit den benachbarten PfDs im südbayerischen Raum, etwa Fürstenfeldbruck, Freising, Aichach-Friedberg und München-Land. Ein konkretes Anschlussbeispiel ist der Austausch zwischen dem Jugendrat Karlsfeld und vergleichbaren Strukturen in Bruckheim (Landkreis Fürstenfeldbruck), der laut Interview Int09 zur gegenseitigen Wissensvermittlung in Festival- und Beteiligungsformaten geführt hat. Eine vierte überregionale Ressource ist die Landkreispartnerschaft mit dem polnischen Landkreis Oświęcim, die als erinnerungspolitische Klammer wirkt und mehrfach gemeinsame Jugendbegegnungen, Trachten- und Kulturaustausch hervorgebracht hat; sie kann als gewachsene Plattform für vertiefte transnationale Demokratiearbeit dienen. Schließlich bestehen themenspezifische Bundesnetzwerke, die im konkreten Anlassfall genutzt werden können: Mehr Demokratie e.V. zu Beteiligungsverfahren und Bürgerräten, RIAS Bayern zur Dokumentation antisemitischer Vorfälle, RAA Berlin zur Beratung von Schulen, Amadeu Antonio Stiftung zur Recherche- und Empowermentarbeit. Die Anbindung an diese Netzwerke ist in der vorliegenden Studie zwar partiell vorhanden, sollte aber systematisch ausgebaut werden.

KAPITEL 14

14 Übertragbare Ansätze und Maßnahmen

BAFzA-Frage 10

Ansatz	Modell / Beschreibung	Quelle
Bürgerhäuser	Buntes Haus Miesbach: Bibliothek, Küche, Veranstaltung	Int10: L498-512
Petersberger Gespräche	Strukturierter Vereinsdialog Demokratie und Brauchtum	Int10: L117-137
5/7-Festival	Jugend-Beteiligungsfestival Karlsfeld	Int09: L498-518
Bürgerräte	Auslosung repräsentativer Bürger:innen, mehr Demokratie e.V.	Int05: L390-401
Demokratiemobil	Mobile Schulworkshops zu Wahl und Beteiligung	Int09: L306-308
Hebertshausen-Modell	Bürgermeister mit klarer Profilierung	Int05: L285-290
Demokratische Schule	Modellprojekt Karlsfelder Grundschule (Krenmoosstraße)	Anlauf 2024
Demokratiebotschafter:innen	Schulungsformat Dachauer Forum	Int10: L342-347

Lernimpulse aus vergleichbaren Situations- und Ressourcenanalysen

Die vorliegende Untersuchung wurde bewusst eigenständig konzipiert, weil sich der Landkreis Dachau in Größenklasse, Sozialstruktur und Geschichte sowohl von Großstädten als auch von strukturschwachen Mittelstädten unterscheidet. Dennoch lassen sich aus früheren, methodisch ausgewiesenen Studien des Bundesprogramms „TOLERANZ FÖRDERN“ und seiner Vorgängerprogramme konzeptionelle und darstellerische Anregungen gewinnen. Die folgenden Impulse sind ausdrücklich heuristisch zu verstehen: Sie übernehmen keine empirischen Befunde aus den dortigen Erhebungen, sondern nutzen Strukturierungsideen, Begriffsfolien und Vorgehensentscheidungen als Disziplinierung der eigenen Analyse.

Begriffsapparat (Weiden 2012, Burghardt)

Die Weidener Analyse legt einen ausführlichen Grundlagenteil zu Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus vor, der die Konsens-Definition (Decker und Brähler 2006), das GMF-Konzept (Heitmeyer) und die Unterscheidung manifeste Vorfälle versus Einstellungspotenzial integriert. Für den Dachauer Bericht ist diese Trennung in Kapitel 5.0 übernommen worden. Bayern-spezifische Hinweise aus der Weidener Studie zur Bedeutung des ländlichen Raumes haben den Blick auf die Nordhälfte des Landkreises (Altomünster, Hilgertshausen-Tandern, Petershausen, Weichs) konzeptionell mit geprägt, ohne dass dortige empirische Werte hier wiederholt werden.

Ressourcen-Inventar (Straubing 2011, Stoll)

Die Straubinger Analyse strukturiert ihre Ressourcen-Erfassung entlang von Kindertageseinrichtungen, Schulen, Jugendarbeit, Migrant:innen-Communities, Sozialer Stadt, Behörden und Ehrenamt. Sie tritt ausdrücklich nicht mit Vollständigkeitsanspruch auf, sondern arbeitet Spezifika der Kommune heraus. Dieser bescheidene Anspruch ist für die Dachauer Analyse leitend: Auch hier soll keine vollständige Akteursdatenbank entstehen, sondern eine handlungsorientierte Auswahl von Stärken, Knotenpunkten und Lücken. Der Straubinger Vorrang einer GMF-orientierten Theoriebasis, wo manifester Rechtsextremismus eine untergeordnete Rolle spielt, deckt sich mit der Dachauer Lage und wurde in Kapitel 5.3 entsprechend gewichtet.

Sozialräumliches Erschließen (Nürnberg 2011, MP*Plus)

Die Nürnberger Studie „Wie man sich die Welt erschließt“ wählt einen lebensweltlichen Zugang: Sie konzentriert sich auf wenige Stadtteile, fragt nach Angsträumen, informellen und institutionellen Treffpunkten, nach Diskriminierungspotenzialen entlang ethnischer, sozialer, geschlechtsspezifischer Achsen und nach dem Wissen der Befragten über Hilfsangebote. Für den Landkreis Dachau ist diese Perspektive in zweifacher Hinsicht weiterführend: Erstens schärft sie den Blick auf den Unterschied zwischen objektiver Vorfallslage und subjektivem Erleben, der in Kapitel 5.5 (Sozialräume) und in der neuen Phänomenebene 5 (subjektives Bedrohungsgefühl) eingearbeitet ist. Zweitens regt sie an, Sichtbarkeit nicht als Wahrnehmungs-, sondern als praktische Erreichbarkeitsfrage zu reformulieren: Wissen Betroffene

konkret, wohin sie sich wenden können, wenn ein Vorfall geschieht. Diese Lesart ist in Kapitel 9.2 sowie in den Mikro-Maßnahmen der Handlungsempfehlungen aufgenommen.

Geltungsgrenze der Vergleichsfolie

Die drei zitierten Analysen entstammen anderen Förderlogiken, Zeitfenstern und Sozialräumen. Sie können weder Vergleichsmaßstab im engen Sinne sein noch dürfen ihre Zahlen auf Dachau übertragen werden. Sie dienen ausschließlich als Strukturierungsfolie, als Begriffsklärung und als Anregung für die methodische Selbstdisziplinierung der vorliegenden Studie.

KAPITEL 15

15 Partizipation und demokratische Gestaltung

BAFzA-Frage 11

Alltagsdemokratie als Bezugsrahmen

Partizipation und demokratische Gestaltung sind in dieser Studie nicht primär als formelle Beteiligungsverfahren konzipiert (Volksabstimmung, Bürgerentscheid, Petition), sondern in der Tradition der Alltagsdemokratie-Diskussion: als Frage, an welchen Stellen Menschen im alltäglichen Leben des Landkreises tatsächlich erleben, dass demokratische Verfahren funktionieren, dass sie selbst wirksam sein können und dass Vielfalt selbstverständlicher Teil des Gemeinwesens ist. Demokratie ist in dieser Perspektive eine Lebensform, kein punktuelles Ereignis. Der Landkreis verfügt mit Sportvereinen, Schulen, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Jugendarbeit, Feuerwehren, Bauausschüssen und ehrenamtlichem Engagement über eine breite alltagsdemokratische Substanz. Die zentrale strategische Frage lautet, ob diese Substanz ausreichend reflektiert, verbunden und im Hinblick auf ihre Demokratiedimension bewusst gemacht ist.

Die qualitativen Interviews zeigen, dass dieses Bewusstsein ungleich verteilt ist. Wo Bürgermeister:innen oder Schulleitungen Demokratie ausdrücklich zum Thema machen, entstehen Effekte über das einzelne Format hinaus. Wo sie das nicht tun, bleibt vorhandenes Engagement fragmentiert. Diese Beobachtung stützt die in den Mikro-Maßnahmen vorgeschlagene jährliche Demokratiebilanz und die After-Work-Demokratie-Formate, die niedrigschwellig die Demokratie-Dimension alltagsweltlicher Aktivität sichtbar machen.

Im Landkreis Dachau bestehen folgende formale Beteiligungsstrukturen: Bürgerversammlungen in allen Gemeinden, Jungbürgerversammlungen, der Jugendkreistag, der Jugendrat Karlsfeld, der Beirat für Migration und Integration, der Seniorenbeirat sowie Bürgerbegehren und Bürgerentscheide.

REPRÄSENTATIONSLÜCKE

Nur 24 Prozent sehen Menschen mit Migrationsgeschichte angemessen einbezogen

Die Barrieren-Skala G2 zeigt sehr hohe Zustimmungswerte: 81% sehen Reichweite-Defizit, 75% sehen Beteiligung als wenig wirksam, 78% sehen einen Mangel an niedrigschwelligen Wegen.

Aus den Daten ergeben sich vier strategische Folgerungen: Erstens wirken niedrigschwellige Mikro-Formate systematisch besser als komplexe Pflichtformate. Zweitens hängt Beteiligungs-Reichweite von gezielter Adressierung unterrepräsentierter Gruppen ab. Drittens ist Ergebnisrückmeldung ein zentraler Erfolgsfaktor. Viertens sind Bürgerräte mit Auslosung eine bislang nicht erprobte, ausdrücklich gewünschte Erweiterung.

KAPITEL 16

16 Integrierte SWOT-Matrix

40 Befunde aus Triangulation

Die nachfolgende Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Matrix verdichtet die zentralen Befunde der vorhergehenden Kapitel. Jeder Eintrag ist mit Quellenkennung versehen.

STÄRKEN	CHANCEN
▸ Etabliertes zivilgesellschaftliches Trägerwerk (Runder Tisch, Bündnisse) [Int05] ▸ Erinnerungspolitischer Anker (KZ-Gedenkstätte, Max-Mannheimer-Haus) ▸ Hohe Mobilisierungskraft: rund 4.000 Teilnehmende laut Veranstaltermeldung Demo 28.01.2024 [KZ-Gedenkstätte 2024] ▸ Effektive Koordinierungsstelle beim KJR (M=4.03 Ansprechbarkeit) [Int05] ▸ Petersberger Gespräche als Brückenformat zu Traditionsvereinen ▸ Selbstwirksamkeit hoch und konsistent (Cronbach α=.80) ▸ Gute Polizeikooperation bei Demonstrationen ▸ **Bekanntheit der PfD in der befragten themenaffinen Akteursgruppe (84 Prozent sehen sie als wichtig, H2.1)** ▸ Reichhaltige Schul- und Jugendkooperation ▸ Innovative Jugend-Beteiligungsformate (5/7-Festival)	▸ Bundesweite Demokratie-Mobilisierungswelle ▸ Erweiterung um PfD Karlsfeld ▸ Hohe Kooperationsbereitschaft (78 Prozent F4) ▸ Verfügbare Landesberatungslandschaft (LKS, BIGE, mobile Beratung) ▸ Politisches Backing durch Landrat und einzelne Bürgermeister:innen ▸ Junge engagierte Generation in Schulen und Vereinen ▸ Übertragbare Best-Practice-Modelle ▸ Internationale Partnerschaft mit Landkreis Oświęcim ▸ Kommunalwahl 2026 als Resonanzraum ▸ Möglicher Demokratie-Bildungspakt mit Staatlichem Schulamt

SCHWÄCHEN	RISIKEN
▸ Begrenzte Sichtbarkeit der PfD in breiter Öffentlichkeit ▸ Lückenhafte Erreichbarkeit unterrepräsentierter Zielgruppen (Migration: 24 Prozent) ▸ Generationenstruktur: Lücke 30 bis 50 Jahre [Int10] ▸ Räumliche Konzentration auf Dachau Stadt (58 Prozent) ▸ Förderlogik belastet kleine Träger [Int09] ▸ Schwache Bekanntheit Anlaufstellen (Hassrede-Meldestelle M=2.66) ▸ Begrenzte Mittelausstattung relativ zur Landkreisgröße ▸ Fehlende systematische Vereinsstrategie ▸ Schwerpunkt klassische Formate, digital kaum ▸ Wahrgenommene migrationsbezogene Barrieren in Behördenkontakten	▸ Wachsende AfD-Präsenz und berichtete Normalisierungstendenzen (nach Interviewangaben und Lokalpresse Listen in mehreren Gemeinden, amtliche Bestätigung ausstehend) ▸ Anhaltende rechtsextreme Vorfälle (Freiraum, Sticker, Symbole) ▸ Erosion des Lokaljournalismus (SZ-Landkreisbüros) ▸ Social-Media-Polarisierung (97 Prozent B3.4) ▸ Verunglimpfung von NGOs / Anti-NGO-Anfragen ▸ Sozioökonomische Belastung und Frustprojektionen ▸ Erschöpfung Schlüsselakteur:innen (Generation) ▸ Wahrgenommene strukturelle Barrieren in Behördenkontakten ▸ Berichtete Persistenz traditionalistischer Brauchtumspraktiken mit antisemitischer Konnotation ▸ Bundespolitische Demobilisierungssignale

KAPITEL 17

17 Handlungsempfehlungen

Sieben priorisierte Handlungsfelder

Aus der Synthese der quantitativen, qualitativen und sekundärempirischen Befunde lassen sich sieben Handlungsfelder mit jeweils konkreten Maßnahmenvorschlägen ableiten.

17.1 Priorisierungsmatrix

Die sieben Handlungsfelder sind strategisch nicht gleichwertig. Die nachfolgende Matrix ordnet sie nach Dringlichkeit, Hebelwirkung und Verfügbarkeit der Ressourcen. Sie ist als priorisierender Vorschlag für die Steuerung der Förderperiode 2026 bis 2032 zu verstehen.

Phase	Zeithorizont	Status	Handlungsfeld und Begründung
PHASE A	Kurzfristig 0 bis 12 Monate	MUSS	H4 **Schutz exponierter Engagierter** *46% bedrohlich; konkrete Vorfälle 2026*
			H1 **Sichtbarkeit und Öffentlichkeitsarbeit** *Sichtbarkeit M=2.64 unter Bekanntheit M=3.07*
			H6 **Online-Radikalisierung als Arbeitslinie** *97% sehen Online-Polarisierung; F1-Bedarf höchster M=3.89*
PHASE B	Mittelfristig 12 bis 24 Monate	SOLL	H2 **Jugendbeteiligung verstetigen** *Top-3-Priorität (74%); ländliche Räume unterversorgt*
			H7 **Sozialräumliche Schwerpunkte Nord** *Wahrnehmungsgradient zugunsten Süd; Akteurslücke Nord*
PHASE C	Mittel- bis langfristig 24 bis 60 Monate	KANN	H3 **Niedrigschwellige Begegnungsorte** *83% Bedarf an niedrigschwelliger Beratung; investitionsintensiv*
			H5 **Vereinslandschaft strukturiert öffnen** *Petersberger Gespräche bereits etabliert; Skalierung braucht Zeit*

H1 Sichtbarkeit und Öffentlichkeitsarbeit der PfD systematisch ausbauen

WARUM: *Sichtbarkeit M=2.64 unter Bekanntheit M=3.07. 85% wünschen mehr Sichtbarkeit.*

MASSNAHMEN

- Konsistenter Marken-Auftritt der PfD
- Lokalpresse-Termine und Stärkung Lokaljournalismus
- Niedrigschwellige Demokratiekonferenz mind. jährlich
- Social-Media-Strategie für Instagram, TikTok, LinkedIn
- Bürgerversion dieser S&R-Analyse (8 Seiten Kurzfassung)

ADRESSAT: KJR-Fachstelle; Begleitausschuss; Landratsamt | **ZEITHORIZONT:** kurzfristig (6 Monate)

H2 Jugendbeteiligung verstetigen und in ländliche Räume tragen

WARUM: *Top-Priorität (74% Top-3); ländliche Räume unterversorgt.*

MASSNAHMEN

- Demokratiemobil flächendeckend an Mittel- und Realschulen
- Wanderausstellung Demokratie und Vielfalt für Nord-Landkreis
- Mikroprojektförderung für Altomünster, Indersdorf, Weichs, Vierkirchen
- Modellprojekt Jugendrat in Landgemeinde
- Verstetigung 5/7-Festival, Replikation in weiterer Gemeinde

ADRESSAT: KJR; Staatliches Schulamt; Bürgermeister:innen | **ZEITHORIZONT:** mittelfristig (12-24 Monate)

H3 Niedrigschwellige Begegnungs- und Beratungsorte schaffen

WARUM: *F3.4: 83% Bedarf an niedrigschwelligen Beratungsstellen.*

MASSNAHMEN

- Pilot Bürgerhaus in Modellgemeinde (Indersdorf/Hebertshausen)
- Bibliothek-Transformation zu offenem Treffpunkt mit Café
- Anlaufpunkt-Netzwerk Beratung gegen Rassismus und Hassrede

- Niedrigschwellige Rechtshilfe-Sprechstunden (Caritas, Diakonie)
- Sprachcafé-Programm in 3 weiteren Gemeinden

ADRESSAT: Landkreis (Sozial- und Kulturreferat); Kommunen; Wohlfahrt | **ZEITHORIZONT:** mittelfristig (12-36 Monate)

H4 Schutz exponierter Engagierter und Amtsträger:innen institutionalisieren

WARUM: *46% fühlen sich persönlich bedroht. Konkrete Vorfälle dokumentiert.*

MASSNAHMEN

- Erstkontakt- und Meldestelle bei der PfD-Koordinierungsstelle
- Schutzprotokoll für Demos, CSDs, Bürgerversammlungen
- Coaching zu Online-Bedrohungen (juristisch und technisch)
- Peer-Netzwerk Frauen in der Kommunalpolitik
- Praxis-Handreichung Was tun bei Vorfällen?

ADRESSAT: PfD-Fachstelle; Polizei; Landratsamt; LKS Bayern | **ZEITHORIZONT:** kurzfristig (6-12 Monate)

H5 Vereinslandschaft strukturiert für Demokratie aktivieren

WARUM: *Petersberger Gespräche als Brücke; Skalierung erforderlich.*

MASSNAHMEN

- Verstetigung Petersberger Gespräche (4x jährlich)
- Operationalisierung der 10-Punkte-Vereinsbroschüre
- Auseinandersetzung mit Judasfeuern (RIAS, Diözese, Alternativen)
- Demokratie-Selbstverpflichtungs-Charta für Vereine
- Best-Practice-Datenbank Demokratie-Aktionen

ADRESSAT: Petersberger-Initiativkreis; Trägerverbände; KZ-Gedenkstätte | **ZEITHORIZONT:** mittel- bis langfristig

H6 Online-Radikalisierung und Hassrede als eigene Arbeitslinie etablieren

WARUM: *97% sehen Konflikte online angeheizt; 91% sehen Anstieg Desinformation.*

MASSNAHMEN

- Arbeitsgruppe Digitale Demokratie im Begleitausschuss
- Fortbildungsreihe für Lehrkräfte, Jugend, Verwaltung, Vereine
- Counter-Speech-Trainings mit jungen Multiplikator:innen
- Partnerschaft mit Landesamt für Verfassungsschutz und bpb
- Stärkung Lokaljournalismus (Verbindung zu H1)

ADRESSAT: PfD-Fachstelle; Schulamt; Medien; LKS Bayern; KJR | **ZEITHORIZONT:** kurz- bis mittelfristig

H7 Sozialräumliche Schwerpunkte gezielt unterstützen

WARUM: *Klima-Werte Nord (Weichs 4.38, Indersdorf 4.04, Altomünster 4.06) deutlich über Mittel.*

MASSNAHMEN

- Aktionsplan Demokratie im Norden Dachau 2026-2032
- Roving-Format: monatliche Sprechtage in wechselnden Gemeinden
- Schulung Bürgermeister:innen in PfD-Förder-Logik
- Mobiles Demokratie-Training für Vereine im Norden
- Sozialraumanalyse-Update alle 3 Jahre

ADRESSAT: Federführendes Amt; PfD-Fachstelle; Nord-Bürgermeister:innen | **ZEITHORIZONT:** mittelfristig (12-36 Monate)

17.2 Mikro-Maßnahmen mit Sofortwirkung

Neben den sieben strategischen Handlungsfeldern H1 bis H7 empfiehlt die Studie ein begleitendes Bündel von Mikro-Maßnahmen. Sie sind kurzfristig umsetzbar, haben einen niedrigen Ressourcenbedarf und stärken vor allem die im Kapitel 18.1 beschriebene Vertrauensinfrastruktur. Sie wirken nicht anstelle der strategischen Hebel, sondern ergänzen sie dort, wo die Erreichbarkeit der PfD im Alltag bislang am dünnsten ist.

Erstens eine feste, monatliche PfD-Sprechstunde im Landratsamt mit klar kommunizierten Anlaufzeiten und einer Ansprechperson auch für Vorfallsmeldungen. Die Sprechstunde sollte ergänzt werden um eine eindeutige Mailadresse (etwa pfd-anlaufstelle@landratsamt-dachau.de), die in der Mitarbeiter:innenkommunikation und auf der Website der Begleitausschüsse sichtbar verlinkt ist.

Zweitens eine Anlaufstelle für Lehrkräfte im Bereich politischer Bildung, koordiniert mit dem Staatlichen Schulamt. Lehrkräfte sollen wissen, welche externe Expertise (Fachstelle Rechtsextremismusprävention, Demokratiebildung Bayern, RIAS Bayern) sie kurzfristig hinzuziehen können, wenn ein Vorfall im Unterricht oder im Pausenhof auftritt.

Drittens ein abgestimmter Telefon- und Mailweg bei sicherheitsrelevanten Vorfällen (Drohungen gegen Bürgermeister:innen, Sachbeschädigung an Gedenkorten, Pressedrohungen) gemeinsam mit dem Polizeipräsidium Oberbayern Nord. Inhaltlich Bestandteil der Handlungsempfehlung H4, operativ aber sofort einrichtbar.

Viertens eine niedrigschwellige Online-Vorfallschronik nach dem Vorbild der AAUD- und AIDA-Datenbanken, im ersten Schritt geführt durch die Koordinierungsstelle der PfD und qualitätsgesichert durch das Bündnis für Demokratie. Sie ergänzt die in Anhang 20.2 dokumentierte Vorfallsauswertung und macht den Bestand fortlaufend nachvollziehbar.

Fünftens drei Quartalsformate pro Jahr für junge Engagierte (Format: After-Work-Demokratie), verankert beim Kreisjugendring, mit ausdrücklicher Einladung an muslimische und migrantische Jugendinitiativen sowie an Schulvertretungen. Diese Formate adressieren das in Limitation 7 benannte Repräsentationsdefizit konstruktiv und stärken den Alltagsdemokratie-Aspekt von Beteiligung.

Sechstens eine sichtbare gemeinsame Erklärung der PfD-Trägerinnen und Trägern bei eindeutigen Vorfällen (Hakenkreuzschmierereien an Schulen, Drohbriefe gegen Amtsträger:innen, Übergriffe). Erfahrungen aus der Begleitausschussarbeit der Vorperiode zeigen, dass eine zeitnahe, sachlich und gemeinsam abgestimmte Stellungnahme Vertrauen sichtbar macht.

Siebtens eine jährliche kommentierte Bilanz der PfD in der Form einer offen zugänglichen Kurzpublikation (acht bis zwölf Seiten). Sie hält fest, welche Projekte gefördert wurden, welche Wirkungen sich abzeichnen, welche Lücken bleiben. Sie ist zugleich ein Beitrag zur Kultur alltagsdemokratischer Rechenschaft.

Diese Maßnahmen kosten zusammen weniger als ein durchschnittliches Einzelprojekt des Begleitausschusses, entfalten aber eine querschnittlich entlastende Wirkung. Sie sind insofern konkrete Bausteine der demokratischen Vertrauensinfrastruktur und bilden zusammen mit den strategischen Handlungsfeldern eine handlungsfähige Operationalisierung.

KAPITEL 18

18 Diskussion und Schlussfolgerungen

18.1 Diskussion der Hauptbefunde

Der Begriff hat strategischen Mehrwert, weil er die einzelnen Handlungsfelder H1 bis H7 nicht additiv, sondern relational aufeinander bezieht. Schutz exponierter Engagierter (H4) ist ohne verlässliche Anlaufstellen (H3) wirkungslos; Jugendbeteiligung (H2) bleibt symbolisch ohne eine Vereinslandschaft, die ihre Demokratiedimension reflektiert (H5); Online-Radikalisierung (H6) lässt sich nur eindämmen, wenn analoge Begegnungsorte (H3) und politische Bildung in den Schulen (H1) ein Gegengewicht bilden. Die im Folgenden diskutierten Schlussfolgerungen sind entsprechend nicht als Liste, sondern als Pfade durch dieses Netzwerk zu lesen.

Drei Eigenschaften kennzeichnen sie. Erstens Erreichbarkeit: Menschen wissen, an wen sie sich in einer konkreten Situation wenden können, sie wissen es niedrigschwellig, ohne Vorwissen und in ihrer Sprache. Zweitens Reaktionsfähigkeit: Auf einen Vorfall folgt sichtbar etwas, und sei es nur eine kurze öffentliche Stellungnahme. Drittens Wechselseitigkeit: Diejenigen, die sich einbringen, erfahren Rückhalt, sodass ihr Engagement nicht zur Selbstgefährdung gerät. Die Befunde der Studie deuten darauf hin, dass Dachau in allen drei Dimensionen Stärken besitzt, die jedoch ungleich verteilt sind: stark in der Großen Kreisstadt und in Hebertshausen, dünn in kleineren ländlichen Gemeinden im Norden und Osten des Landkreises.

Die in den Kapiteln 5 bis 17 zusammengeführten Befunde lassen sich in einem Leitbegriff bündeln, der die analytische Schärfe der vorliegenden Studie auf den Punkt bringen soll: dem Begriff der demokratischen Vertrauensinfrastruktur. Gemeint ist damit das Geflecht aus Personen, Orten, Routinen und Kommunikationskanälen, das im Alltag dafür sorgt, dass Menschen Demokratie als verlässlich, zugänglich und schützend erleben. Vertrauensinfrastruktur ist keine zusätzliche Institution, sondern die operative Schnittmenge bestehender Akteure: Bürgermeister:innen, Schulen, Sportvereine, Kirchen und Religionsgemeinschaften, Beratungsstellen, Polizeiposten, Jugendarbeit und Sozialdienste, ergänzt um digitale Anlaufstellen.

18.2 Demokratische Vertrauensinfrastruktur als Leitbegriff

Die Daten zeichnen ein doppelschichtiges Bild. Auf der manifesten Ebene zeigt sich der Landkreis Dachau mit einer beachtlichen demokratischen Infrastruktur, getragen von einem dichten Akteursgeflecht und einer hohen Mobilisierungsbereitschaft. Die PfD wird als wichtige und wirksame Struktur bewertet.

Auf der latenten Ebene dokumentieren die Daten eine erhebliche und in den letzten Jahren beschleunigte Verschiebung. Drei Befunde sind besonders auffällig: Erstens ist die wahrgenommene Bedrohung des Demokratischen breiter und konkreter geworden. Zweitens wird die Polarisierung in digital getriebenen Räumen verschärft, die zugleich durch den Rückzug des Lokaljournalismus nur unzureichend kontextualisiert werden. Drittens sind die räumlichen und sozialen Belastungen innerhalb des Landkreises ungleich verteilt.

DOPPELTE AUFGABE

Bestehendes ausbauen und Neues erschließen

Die PfD muss in der dritten Förderperiode das vorhandene starke Netzwerk strategisch ausbauen, sichtbarer machen und in neue Räume tragen. Zugleich muss sie neue Arbeitsfelder erschließen: Online-Radikalisierung, sozialräumliche Strategie und Schutz exponierter Engagierter.

KAPITEL 19

19 Literatur und Quellenverzeichnis

AAUD (2024). *Chronik rechter Vorfälle in Dachau und Umgebung.* https://aaud.noblogs.org/chroniken/chronik-rechter-vorfaelle-in-dachau-und-umgebung-2024 (abgerufen am 14.05.2026).

AIDA-Archiv (2024). *Antifaschistische Informations-, Dokumentations- und Archivstelle München e.V.: Chronologie zu Dachau.* https://www.aida-archiv.de/?post_type=chronologie&s=Dachau (abgerufen am 14.05.2026).

Bayerisches Landesamt für Statistik (2024). *Statistik kommunal 2024. Eine Auswahl wichtiger statistischer Daten für den Landkreis Dachau.* München.

Bayerisches Staatsministerium des Innern, für Sport und Integration (2023-2025). *Verfassungsschutzberichte Bayern 2022, 2023, 2024 sowie Verfassungsschutzinformationen 1. Halbjahr 2025.* München.

Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (2025a). *Erläuterungen und Hinweise zur Situations- und Ressourcenanalyse.* Köln, 06.03.2025.

Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben (2025b). *FAQ-Papier zur Situations- und Ressourcenanalyse der Partnerschaften für Demokratie.* Köln, 02.06.2025.

Bundeskriminalamt (2025). *Politisch motivierte Kriminalität 2024. Fallzahlen und Bewertungen.* Wiesbaden. https://www.bka.de/DE/UnsereAufgaben/Deliktsbereiche/PMK/PMKZahlen2024/ (abgerufen am 14.05.2026).

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2025). *Förderrichtlinie Demokratie leben! 2025 bis 2032.* Berlin.

Decker, O., & Brähler, E. (Hrsg.) (2022). *Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität. Leipziger Autoritarismus-Studie.* Psychosozial-Verlag, Gießen.

Flick, U. (2019). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung.* 9. Auflage, Rowohlt, Reinbek.

Geißel, B. (2022). *Repräsentative Demokratie und neue Beteiligungsverfahren.* Springer VS, Wiesbaden.

Heitmeyer, W. (Hrsg.) (2002-2012). *Deutsche Zustände. Folgen 1 bis 10.* Suhrkamp, Frankfurt am Main.

KZ-Gedenkstätte Dachau (2024). *Pressemeldung Demonstration Demokratie verteidigen, Rechtsextremismus bekämpfen, 28. Januar 2024.* https://www.kz-gedenkstaette-dachau.de (abgerufen am 14.05.2026).

Kurier Dachau (2023, 20. März). *Kriminalitätsbilanz für den Landkreis 2022.* https://www.kurier-dachau.de (Sekundärquelle, gestützt auf PKS Bayern; abgerufen am 14.05.2026).

Landkreis Dachau (2023). *Sozialraumanalyse Landkreis Dachau 2020 bis 2022.* Landratsamt Dachau.

Mau, S., Lux, T., & Westheuser, L. (2023). *Triggerpunkte. Konsens und Konflikt in der Gegenwartsgesellschaft.* Suhrkamp, Berlin.

Mayring, P. (2022). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken.* 13. Auflage, Beltz, Weinheim.

Mehr Demokratie e.V. (2023). *Bürgerräte. Argumente und Praxis.* Berlin.

Norris, P., & Inglehart, R. (2019). *Cultural Backlash. Trump, Brexit, and Authoritarian Populism.* Cambridge University Press.

Putnam, R. D. (2020). *The Upswing. How America Came Together a Century Ago and How We Can Do It Again.* Simon & Schuster, New York.

Quent, M. (2019). *Deutschland rechtsaußen. Wie die Rechten nach der Macht greifen und wie wir sie stoppen können.* Piper, München.

RIAS Bayern (2022). *Bericht zur antisemitischen Praxis sogenannter Judasfeuer in Bayern.* Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Bayern, München.

Runder Tisch gegen Rassismus Dachau e.V. (2024). *Veranstaltungsbericht zur Demonstration am 28. Januar 2024.* https://dachau-zeigt-zivilcourage.de (abgerufen am 14.05.2026).

Schroeder, W., & Greef, S. (Hrsg.) (2022). *Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in ländlichen Räumen.* Springer VS, Wiesbaden.

Schwarz-Friesel, M. (2023). *Toxische Sprache und geistige Gewalt.* Akademie Verlag, Berlin.

PfD Straubing (2024). *Bedarfs- und Ressourcenanalyse Stadt Straubing.* Straubing.

PfD Weiden (2024). *Situations- und Ressourcenanalyse Stadt Weiden in der Oberpfalz.* Weiden.

KAPITEL 20

20 Anhang

Methodik, Hypothesen, Interviewübersicht

20.1 Auszählung dokumentierter Vorfälle aus der AAUD-Chronik (2022 bis Juni 2026)

Zur überprüfbaren Verortung des wahrgenommenen Klimas wurde die öffentlich zugängliche Chronik rechter Vorfälle in Dachau und Umgebung der Anarchistischen Föderation (AAUD-Chronik) für die Jahre 2022 bis Juni 2026 ausgezählt. Die Chronik ist keine amtliche Statistik und keine PMK-Auswertung; sie dokumentiert von Bürger:innen, Antifa-Recherchen und Lokalpresse berichtete Ereignisse mit heterogener Beleglage. Sie ist als illustrative Ergänzung zu lesen, nicht als konfirmatorische Datenquelle.

Zeitraum	Vorfall	Ort	Phänomenbereich
Januar 2024	Sticker des verschwörungsideologischen Senders AUF1 in der Altstadt Dachau (über fünf Tage)	Dachau, Altstadt	Verschw./Rechts
Februar 2024	Der III. Weg verteilt Flugblätter zu Bauernprotesten im sogenannten Dachauer Hinterland; auch Flugblätter an der Geschwister-Scholl-Straße	Hinterland	PMK-rechts
04.02.2024	Verbale Beleidigung als „Schwuchtel" und körperlicher Angriff auf Person aus dem Landkreis Dachau am U-Bahnhof Garching	Garching (Nachbarlandkreis)	Hassgewalt
05.02.2024	Sticker „Gib Gates keine Chance" (Verschwörungsspektrum) in der Martin-Huber-Straße	Dachau	Verschw.
Februar 2024	Sticker „München steht auf" am Bahnhof Dachau, Rückseite	Dachau, Bahnhof	Verschw.
10.03.2024	Vier Neonazis vom III. Weg halten „Heldengedenken" am Kriegerdenkmal Schwabhausen, mit Stefan Schäfer (Stützpunkt München-Oberbayern)	Schwabhausen	PMK-rechts
14.03.2024	Prozess am Amtsgericht Dachau gegen 48-jährigen Frührentner wegen Drohbriefs im Reichsbürger-Stil an Gerichtsvollzieher	Dachau, Amtsgericht	Reichsbürger

Frühjahr 2024	Sylt-Video mit NS-Parole geht viral; vergleichbare Imitationen u.a. bei Junge Liberale-Veranstaltung in Weiden	überregional	Hassrede
Juli 2024	Treffen Akteur:innen des III. Weges mit italienischer neofaschistischer „Casa Pound" im Kletterpark Jetzendorf	Jetzendorf (Nachbarlandkreis)	PMK-rechts
Oktober 2024	Aktuelle Aktivitäten von Akteur:innen des III. Weges in Dachau (Flugblätter im Wohngebiet Geschwister-Scholl-Straße)	Dachau	PMK-rechts
17./18.02.2025	Fünf Mitglieder des III. Weges halten Banner vor im Bau befindlicher Asylunterkunft Alte-Römer-Straße; selbstdeklarierter „Jugendtag"	Dachau, Alte-Römer-Str.	PMK-rechts
Februar 2025	Geringe Anzahl III.-Weg-Sticker an Bio-Supermarkt-Parkplatz nahe Asylunterkunft	Dachau	PMK-rechts
März 2025	III.-Weg-Sticker an Bushaltestelle Pollnstraße / Liegnitzer Straße	Dachau	PMK-rechts
08.01.2026	Antifa-Sticker durchgestrichen, „FCK AFA 17" überschrieben in der Theodor-Heuss-Straße	Dachau	Konflikt
März/April 2026	Sprühaktion am Freiraum: 16 White-Power-Keltenkreuze, 4 SS-Runen, Wehrmachtssymbole an Rückseite und Notausgang	Dachau, Freiraum	PMK-rechts
Mitte Juni 2026	Verschwörungsideologisches Blatt „Klartext" wird in Briefkästen Petershausen verteilt	Petershausen	Verschw.

Bilanz: Mindestens 16 dokumentierte Ereignisse in der AAUD-Chronik für den Landkreis Dachau und Umgebung im Zeitraum 2022 bis Juni 2026, mit einem Schwerpunkt auf rechtsextremen Akteur:innen aus dem Umfeld des III. Weges (mindestens sieben Einträge) und einem zweiten Schwerpunkt im Bereich verschwörungsideologischer Mobilisierung (mindestens vier Einträge). Diese Zahl ist eine Untergrenze, da nur in die Chronik aufgenommene und öffentlich kommunizierte Ereignisse erfasst sind. Sie ist ausdrücklich keine PMK-Statistik, kann aber als illustrativer Anhaltspunkt für die in den Interviews und in der Befragung berichtete Verdichtung herangezogen werden.

Quelle: Anarchistische Föderation (AAUD): Chronik rechter Vorfälle in Dachau und Umgebung, Jahrgänge 2022, 2024, 2025 und 2026, ergänzt durch B.U.D. Bayern und Lokalpresse. Abruf der Web-Chronik: Juni 2026.

20.3 Interviewleitfaden (qualitative Erhebung)

Der Leitfaden strukturierte die vierzehn qualitativen Interviews mit Multiplikator:innen aus Zivilgesellschaft, Bildung, Verwaltung, Politik, kirchlichem Bereich und Jugendarbeit. Er gliedert sich in zwölf thematische Blöcke und folgt der Logik eines offenen, leitfadengestützten Experteninterviews. Die einzelnen Fragen sind als Impulse zu lesen; sie wurden nicht in jedem Interview wörtlich gestellt, sondern dem Gesprächsverlauf angepasst.

Hinweise für Interviewer:innen

• Ziel ist die Erfassung des demokratischen Klimas, der Zivilgesellschaft, der Bedrohungen für Demokratie und Vielfalt sowie der vorhandenen Ressourcen und Schutzstrukturen im Landkreis Dachau. Die Interviews sollen ein qualitatives, differenziertes Lagebild ergeben, das Handlungs- und Präventionsbedarfe sichtbar macht. Es dient der qualitativen Vertiefung der Situations- und Ressourcenanalyse und soll empirisch fundierte Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung der PfD ermöglichen.

• Bitte beachten Sie folgende Punkte bei der Durchführung:

Schaffen Sie eine offene, respektvolle und vertrauensvolle Gesprächsatmosphäre. Stellen Sie sich kurz vor, erläutern Sie den Zweck der Befragung und betonen Sie, dass die Aussagen streng vertraulich behandelt und anonymisiert ausgewertet werden.

Erklären Sie Ablauf und Zielsetzung. Das Interview dauert etwa 60 bis 90 Minuten. Es geht nicht um die Bewertung einzelner Personen oder Projekte, sondern um um das gesellschaftliche Klima sowie die Situation demokratiefeindlicher und demokratiegefährdender Strömungen im Landkreis, Vorfälle gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit, Themen, Herausforderungen und Konfliktpotentiale in der Gesellschaft vor Ort, den Organisierungs- und Vernetzungsgrad der Zivilgesellschaft, das Zusammenwirken von verschiedenen Akteur:innen und ihre Belastbarkeit

Stellen Sie offene Fragen und hören Sie aktiv zu. Geben Sie den Befragten Raum, ihre Perspektiven ausführlich darzulegen. Nutzen Sie Nachfragen wie: „Können Sie das näher erläutern?“, „Haben Sie ein Beispiel?“ oder „Wie würden Sie das einschätzen?“

Ermutigen Sie zu Reflexion und Erfahrungsbezug. Lenken Sie das Gespräch auf konkrete Situationen, Beobachtungen oder Veränderungen („Wie hat sich das in den letzten Jahren entwickelt?“). So gewinnen Sie anschauliche qualitative Daten, die Rückschlüsse auf Prozesse und Wirkungen zulassen.

Würdigen Sie die Expertise der Interviewten. Machen Sie deutlich, dass sie aufgrund ihrer beruflichen, zivilgesellschaftlichen oder politischen Erfahrung zentrale Wissensträger:innen sind. Ihre Einschätzungen sind entscheidend, um die Demokratiearbeit im Landkreis realitätsnah weiterzuentwickeln.

Bleiben Sie neutral und ergebnisoffen. Bewerten oder kommentieren Sie die Aussagen nicht. Zeigen Sie Interesse durch aktives Zuhören, aber vermeiden Sie Zustimmung oder Widerspruch.

Achten Sie auf Vielfalt der Perspektiven. Wenn mehrere Personen anwesend sind, stellen Sie sicher, dass unterschiedliche Stimmen gehört werden. Beziehen Sie auch ruhigere Teilnehmende gezielt ein („Wie sehen Sie das?“).

Dokumentieren Sie das Gespräch zuverlässig. Führen Sie nach Zustimmung eine Audioaufnahme oder eine strukturierte Mitschrift, um eine präzise und nachvollziehbare Auswertung zu gewährleisten.

0. Warm-Up

• Begrüßung

• Ggf. Vertrautmachen der Interviewpartner*innen mit der Technik

• Kurze Erinnerung an Forschungsinteresse (good practice)

• Erneutes Versichern der Vertraulichkeit/Datenschutz

• Zeitrahmen

1. Wahrnehmung der gesellschaftlichen Lage

• Wie würden Sie die gesellschaftliche Stimmung im Landkreis insgesamt beschreiben?

• Hat sich diese Wahrnehmung in den letzten Jahren verändert? Wenn ja, wodurch?

• Wo erleben Sie Spannungen, Polarisierungen oder zunehmendes Misstrauen?

• In welchen Kontexten wird das besonders sichtbar (z. B. in Gesprächen, in sozialen Medien, auf Veranstaltungen)?

• Welche Themen führen aktuell zu Konflikten oder Spaltungen?

• Sind das eher lokale Themen oder spiegeln sich hier überregionale Debatten wider?

• Wie stark prägen diese Konflikte das alltägliche Miteinander?

• Wie werden unterschiedliche Standpunkte zwischen den demokratischen Parteien/Akteur:innen ausgetragen?

• Gibt es hier einen Zusammenhalt oder vermitteln diese ein gegeneinander/polarisieren?

• Gibt es Orte, soziale Räume oder Gemeinden im Landkreis, die ein besonders negatives Image tragen, problembehaftet sind oder sozial ausgegrenzt werden?

• Wie prägen solche Zuschreibungen das Miteinander und die Möglichkeiten gesellschaftlicher Teilhabe?

• Welche Rolle spielen soziale oder ökonomische Ungleichheiten für Spannungen; werden bestimmte Gruppen als „abgehängt“ wahrgenommen?

2. Demokratieskepsis

• Wie erleben Sie das Vertrauen der Menschen im Landkreis in demokratische Institutionen insgesamt?

• Gibt es aus Ihrer Sicht zunehmende Zweifel daran, dass Demokratie „funktioniert“ oder Probleme lösen kann?

• Welche Formen von Demokratieskepsis beobachten Sie konkret

• etwa Politikverdrossenheit, Gefühl fehlender Einflussmöglichkeiten, Ablehnung „der da oben“?

• Bei welchen Gruppen oder Milieus tritt diese Skepsis besonders auf

• Alter, Bildung, ländliche Räume, soziale Lage?

• Woran machen sich diese Haltungen fest

• Gespräche, Wahlbeteiligung, Rückzug, aggressive Rhetorik, Ironisierung demokratischer Verfahren?

• Wo verläuft aus Ihrer Sicht die Grenze zwischen legitimer Kritik und grundsätzlicher Demokratieablehnung?

• Haben sich Ton und Intensität solcher Zweifel in den letzten Jahren verändert?

3. Demokratiefeindliche Tendenzen / Vorfälle

• Beobachten Sie Übergänge von Demokratieskepsis hin zu offenen demokratiefeindlichen Positionen?

• Welche Faktoren wirken dabei als Katalysatoren?

• Krisen, Medienereignisse, lokale Konflikte, individuelle Kränkungen?

• Gibt es Akteure oder Narrative, die gezielt an vorhandene Skepsis anknüpfen, ohne offen extremistisch aufzutreten?

• Welche demokratiefeindlichen, vielfaltsablehnenden oder extremistischen Vorfälle sind Ihnen bekannt?

• Gab es dabei Veränderungen in Art, Häufigkeit oder Akteursgruppen?

• Gibt es Personengruppen oder Netzwerke, die gezielt antidemokratische Positionen vertreten?

• Wie organisiert oder vernetzt erscheinen diese Strukturen?

• In welchen Sozialräumen oder Bereichen treten diese Phänomene besonders auf (z. B. online, Schule, Dorf, Verein)?

• Wie nehmen Sie die Rolle sozialer Medien in diesem Zusammenhang wahr?

• Wie wird damit umgegangen – welche Reaktionen der Zivilgesellschaft, Behörden oder Medien nehmen Sie wahr?

• Gab es Situationen, in denen Zivilgesellschaft besonders handlungsfähig war – oder überfordert?

• Beobachten Sie in einzelnen Gemeinden oder Vereinen „Grauzonen-Milieus“, in denen antidemokratische Einstellungen normalisiert werden?

• Gibt es Orte oder Formate, in denen rechte Akteure versuchen, gezielt Jugendliche oder Frustrierte anzusprechen?

• Wie verändern sich Strategien extremistischer Akteure: eher sichtbar, eher subtil, eher digital?

4. Diskriminierungspotenziale

• Wo erleben Menschen im Landkreis Diskriminierung – im Alltag, im Zugang zu Angeboten, in Behörden, in Schulen?

• Welche Gruppen sind besonders betroffen (z. B. Menschen mit Migrationsgeschichte, Alleinerziehende, Menschen mit Behinderung)?

• Beobachten Sie Formen „stiller“ Diskriminierung, etwa subtile Ausgrenzung, abwertende Sprache, geringere Erwartungen?

• Wie gehen Betroffene damit um – wo suchen sie Hilfe, und wo fehlen Anlaufstellen?

5. Angsträume / subjektive Sicherheit

• Gibt es Orte, an denen sich bestimmte Menschen unwohl oder unsicher fühlen?

• Wodurch entsteht dieses Gefühl – Personen, Gruppen, Sprache, Vorkommnisse?

• Wie reagieren Kommunen, Vereine oder Polizei auf solche Hinweise?

6. Ursachen und Rahmenbedingungen

• Welche gesellschaftlichen, ökonomischen oder politischen Faktoren begünstigen demokratiefeindliche Tendenzen?

• Welche Rolle spielen z. B. soziale Ungleichheit, Mediennutzung oder Bildung?

• Welche Bevölkerungsgruppen sind besonders betroffen oder gefährdet?

• Welche Entwicklungen erwarten Sie mittelfristig?

• Sehen Sie bestimmte Trends, die Hoffnung machen oder Anlass zur Sorge geben?

• Welche Rolle spielen soziale Notlagen, Bildungsdefizite oder mangelnde Unterstützungsstrukturen in Familien?

• Beobachten Sie Tendenzen der Abgrenzung zwischen Gruppen („Wir und die anderen“)?

• Welche strukturellen Faktoren behindern gesellschaftliche Teilhabe – Wohnraum, Mobilität, Sprache, Beratungssysteme?

7. Ressourcen und Schutzfaktoren

• Welche Akteur:innen und Initiativen stärken demokratische Kultur, Vielfalt und Zusammenhalt?

• Was zeichnet deren Arbeit besonders aus?

• Welche Formen zivilgesellschaftlicher Selbstorganisation beobachten Sie?

• Gibt es neue, vielleicht informelle Formen des Engagements (z. B. digitale Gruppen, Nachbarschaftsinitiativen)?

• Wo zeigen sich tragfähige Netzwerke oder positive Gegenbewegungen?

• Wie stabil sind diese Allianzen, und wovon hängt ihre Nachhaltigkeit ab?

• Gibt es Schutz- oder Unterstützungsangebote für bedrohte Engagierte / Amtsträger:innen?

• Wer nutzt diese Angebote tatsächlich, und wo gibt es Hemmschwellen?

• Wo entstehen im Landkreis Treffpunkte, die unterschiedliche Gruppen zusammenbringen?

• Welche Angebote erreichen besonders gut Menschen, die sonst schwer erreichbar sind?

• Welche Formen spontaner oder digitaler Selbstorganisation (WhatsApp-Gruppen, lokale Initiativen) sind relevant geworden?

8. Kooperation und Infrastruktur

• Wie funktioniert die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Sicherheitsbehörden, Bildungseinrichtungen und Zivilgesellschaft?

• Welche Faktoren fördern oder behindern diese Kooperation?

• Wo gibt es funktionierende Schnittstellen und wo noch Lücken?

• Wie ließen sich Informationsflüsse oder Entscheidungswege verbessern?

• Welche Unterstützung bräuchten lokale Akteur:innen, um nachhaltiger wirken zu können?

• Geht es dabei vor allem um finanzielle Mittel, personelle Ressourcen oder eher um fachliche Begleitung und Qualifizierung?

• Welche Rolle spielt dabei die Zusammenarbeit mit Verwaltung, Politik oder anderen Initiativen?

• Was würde Ihrer Einschätzung nach helfen, das bestehende Engagement langfristig zu sichern – also über einzelne Projektförderungen hinaus?

• Gibt es gute Beispiele oder Modelle aus anderen Regionen, an denen man sich orientieren könnte?

• Wie sensibel sind Behörden und Verwaltung im Umgang mit Vielfalt – gibt es Kompetenzen, aber auch Barrieren?

• Wo stoßen Menschen im Kontakt mit Ämtern an Grenzen – Sprache, Tonfall, Verfahren?

• Wie könnten Politik, Verwaltung, Beratungsstellen, PfD, Integrationsberatung und Jugendhilfe besser verzahnt arbeiten?

9. Partizipation und demokratische Gestaltung

• Welche Möglichkeiten der Mitbestimmung und Beteiligung gibt es für Bürger:innen (Jugendräte, Bürgerversammlungen, Vereine …)?

• Wie stark werden diese genutzt, und welche Gruppen bleiben außen vor?

• Was hält Menschen davon ab, sich zu beteiligen (Zeit, Vertrauen, Relevanz)?

• Welche Formate oder Strukturen wären nötig, um Beteiligung zu stärken?

• Wären eher niedrigschwellige oder stärker strukturierte Formate hilfreich?

• Wie ließe sich Jugendbeteiligung gezielt ausbauen?

• Wer nimmt an Beteiligungsformaten nicht teil – und warum?

• Welche Rolle spielen Sprache, Zeitstress, fehlende Informationen oder mangelndes Vertrauen?

• Welche Formate sind geeignet, um Menschen mit wenig politischer Erfahrung einzubinden?

• Begegnen Ihnen Menschen, die Beteiligungsangebote bewusst meiden, weil sie diese für wirkungslos halten?

• Welche Erfahrungen haben diese Personen zuvor mit Beteiligung gemacht?

• Welche Erwartungen an Demokratie werden enttäuscht

• Tempo, Transparenz, Verbindlichkeit, Repräsentation?

• Gibt es Beteiligungsformate, die Skepsis eher verstärken als abbauen?

10. Zukunft und strategische Bedarfe

• Was braucht der Landkreis Dachau, um Demokratie und Vielfalt langfristig zu sichern?

• Welche präventiven oder strukturellen Maßnahmen halten Sie für prioritär?

• Wären neue institutionelle Strukturen notwendig oder mehr Koordination bestehender?

• Welche Beispiele guter Praxis kennen Sie lokal oder anderswo?

• Was ließe sich daraus konkret für den Landkreis ableiten?

• Welche langfristigen Trends (Demografie, Migration, Digitalisierung) müssen strategisch mitgedacht werden?

• Wo braucht es permanente Strukturen statt projektförmiger Lösungen?

• Welche Akteure sollten unbedingt eingebunden werden, werden aber aktuell übersehen?

11. Partnerschaft für Demokratie (falls ein direkter Bezug besteht)

• Wie sind Sie persönlich mit der Partnerschaft für Demokratie im Landkreis Dachau verbunden?

• Wie würden Sie die Entwicklung der PfD seit 2015 insgesamt beschreiben?

• Was sind aus Ihrer Sicht die größten Erfolge oder positiven Entwicklungen durch die PfD in den letzten Jahren?

• Welche Projekte, Netzwerke oder Formate haben besonders gut funktioniert – und warum?

• Wo sehen Sie die besonderen Stärken des Dachauer Netzwerks (z. B. Kooperation, Engagement, Innovationskraft, Nachhaltigkeit)?

• Wo sehen Sie aktuell Schwächen oder blinde Flecken in der Arbeit der PfD?

• Gibt es Zielgruppen, die bisher zu wenig erreicht wurden (z. B. Jugendliche, ländliche Gemeinden, migrantische Gruppen)?

• Welche strukturellen oder organisatorischen Hürden erschweren die Arbeit (z. B. Ressourcen, Kommunikation, Sichtbarkeit, Förderlogik)?

12. Abschluss

• Gibt es noch etwas, das Sie ergänzen möchten?

• Dürfen wir Ihre anonymisierten Aussagen in der Analyse zitieren?

20.4 Fragebogen (quantitative Online-Erhebung)

Die Online-Erhebung wurde mit SoSci Survey der LMU München durchgeführt. Der Bogen umfasst die Bereiche A (Hintergrund), A-PfD (Sichtbarkeit und Kontakt), B (Ist-Situation und Problemlagen), C (Rechtsextremismus, Alltagsrassismus, Diskriminierung), D (Vorfälle, Klima, subjektive Sicherheit), E (Medien und lokale Öffentlichkeit), F (Bedarfe und Qualifizierung), G (Beteiligung und Selbstwirksamkeit) sowie H (PfD-Wahrnehmung und Wirkung). Skalenformat überwiegend fünfstufige Likert-Skalen; einige Fragen als Mehrfachauswahl oder offene Freitexte.

A. Hintergrundangaben (für Stratifizierung, keine Identifizierung)

1. Art der Institution / Organisationstyp (Mehrfachauswahl möglich)

• Kommune/Verwaltung

- Schule/Bildungseinrichtung
- Jugendhilfe/Soziale Arbeit
- Migrant*innenorganisation
- Kultur-/Sportverein
- Polizei/Sicherheitsbehörde
- Zivilgesellschaftlicher Verein/Initiative
- Kirche/Religiöse Einrichtung
- Politische Mandatsträger*in
- Wirtschaft/Unternehmen
- Privatperson/engagierter Bürger
- Sonstiges (Freitext)

2. Rolle / Funktion im Arbeitskontext
- Leitung/Führung
- Pädagogische Fachkraft
- Sozialarbeiter*in
- Ehrenamtliche*r
- Verwaltungsmitarbeiter*in
- Sicherheits-/Ordnungsbereich
- Beratungs-/Migrationsarbeit
- Sonstige Rolle
- Politisches Mandat

3. Zielgruppen, mit denen Sie arbeiten (Mehrfachauswahl)
- Kinder (unter 12)
- Jugendliche
- Familien
- Geflüchtete
- Migrantische Communities
- Senior*innen
- Menschen mit Behinderung
- Politisch aktive Gruppen
- Breite Öffentlichkeit
- Keine direkte Zielgruppe

4. Kontaktintensität mit der Zielgruppe

- täglich
- mehrmals pro Woche
- sporadisch
- kaum

5. Tätigkeitsdauer im Feld

- „Wie lange sind Sie bereits in diesem Aufgabenfeld tätig?“
- < 1 Jahr
- 1–3 Jahre
- 3–7 Jahre
- 7–15 Jahre
- > 15 Jahre

6. Räumlicher Bezug im Landkreis Dachau

- Altomünster
- Bergkirchen
- Dachau (Große Kreisstadt)
- Erdweg
- Haimhausen
- Hebertshausen
- Hilgertshausen-Tandern
- Karlsfeld
- Markt Indersdorf
- Odelzhausen
- Petershausen
- Pfaffenhofen an der Glonn
- Röhrmoos
- Schwabhausen
- Sulzemoos
- Vierkirchen
- Weichs
- Mobil im ganzen Landkreis tätig
- Online/überregional tätig

7. Erfahrung mit demokratiefeindlichen Vorfällen (Selbsteinschätzung)

• Ich habe in meiner Arbeit bereits konkrete Vorfälle erlebt.

• nie / selten / manchmal / häufig / sehr häufig

8. Politisch-administrative Ebene (optional, wenn relevant)

• Kommune/Gemeinderat

• Landkreisverwaltung

• Bezirksausschuss o.ä.

A. Bezug zur PfD (Sichtbarkeit, Kontakt, Teilnahme)

• Bekanntheit PfD Dachau: Ich kenne Zwecke/Angebote der PfD. (1–5)

• Sichtbarkeit: Ich nehme PfD-Aktivitäten im Landkreis wahr. (1–5)

• Kontakt: Ich hatte im letzten Jahr direkten Kontakt zu PfD-Maßnahmen (Teilnahme, Antrag, Kooperation). (Nie/1–2×/3–5×/>5×)

• Zugänglichkeit: Informationen/Ansprechstellen der PfD sind leicht auffindbar. (1–5)

• Teilnahmeformen (Mehrfachauswahl): Projektteilnahme / Antrag gestellt / Begleitausschuss/Bündnis / Veranstaltung / keine.

B. Wahrgenommene Ist-Situation & Problemlagen (Sozialräume/Themen)

• B0 – Einleitungstext (kurz, neutral)

In diesem Abschnitt geht es um Ihre Einschätzung gesellschaftlicher Problemlagen im Landkreis Dachau. Bitte beantworten Sie alle Fragen möglichst spontan. Es gibt keine „richtigen“ oder „falschen“ Antworten.

• B1 – Einschätzung der Problemrelevanz (Likert-Skala)

Frageformat: Wie relevant sind die folgenden Themen aktuell im Landkreis Dachau?
Antwortskala für alle Items:
1 = überhaupt nicht relevant
2 = eher nicht relevant
3 = teils/teils
4 = eher relevant
5 = sehr relevant

• Items B1.1–B1.10

• B1.1 Polarisierung und gesellschaftliche Spannungen

• B1.2 Demokratiemüdigkeit / Politikverdrossenheit

• B1.3 Rechtsextremismus und neonazistische Aktivitäten

• B1.4 gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (Rassismus, Antisemitismus, Homophobie, Queerfeindlichkeit etc.)

• B1.5 Alltagsrassismus und subtile Diskriminierung

• B1.6 Hassrede, Desinformation und Verschwörungserzählungen (insbesondere online)

• B1.7 Konflikte rund um Migration/Integration

• B1.8 sozioökonomische Belastungen (Armut, Inflation, Wohnraum) als Treiber von Konflikten

• B1.9 politische Konflikte in Gemeinden/Ortschaften

• B1.10 mangelnde Beteiligungsmöglichkeiten für Bürger:innen/Jugendliche

• B2 – Gefahreneinschätzung (konkret, getrennte Skalen)

• B2.0 – Demokratieskepsis

• Wie hoch schätzen Sie die gegenwärtige Demokratieskepsis im Landkreis Dachau ein?

• Antwortskala: 1 = stimme gar nicht zu … 5 = stimme voll zu.

B2.0.1 Ich habe Vertrauen, dass demokratische Institutionen im Landkreis Probleme fair und nachvollziehbar bearbeiten.

B2.0.2 Viele Menschen in meinem Umfeld glauben, dass politische Entscheidungen ohnehin ohne sie getroffen werden.

B2.0.3 Ich habe den Eindruck, dass sich Engagement oder Beteiligung in der Kommunalpolitik tatsächlich lohnt.

B2.0.4 Demokratische Regeln und Verfahren werden im Alltag im Landkreis grundsätzlich respektiert.

B2.0.5 Ich höre zunehmend Aussagen, die Demokratie als ungeeignet oder „nicht mehr zeitgemäß“ darstellen.

B2.0.6 Wenn Konflikte auftreten, wird eher nach Lösungen gesucht als nach Schuldigen oder Sündenböcken.

B2.1 – Gesamtgefahr für Demokratie und Vielfalt

• Wie hoch schätzen Sie die gegenwärtige Gefahr für Demokratie und gesellschaftliche Vielfalt im Landkreis Dachau ein?

• Antwortskala: 1 = sehr gering … 5 = sehr hoch

• B2.1.1 Gesamtgefahr demokratiefeindlicher Tendenzen

B2.1.2 Gefahr durch Rassismus gegenüber als fremd markierten Bevölkerungsgruppen

B2.1.3 Gefahr durch Antisemitismus

B2.1.4 Gefahr durch Muslimfeindlichkeit

B2.1.5 Gefahr durch Antiziganismus

B2.1.6 Gefahr durch Feindlichkeit gegenüber Geflüchteten und Asylsuchenden

B2.1.7 Gefahr durch Feindlichkeit gegenüber homosexuellen, bisexuellen, trans und intergeschlechtlichen Menschen

B2.1.8 Gefahr durch Sexismus und frauenfeindliche Einstellungen

B2.1.9 Gefahr durch Feindlichkeit gegenüber Menschen mit Behinderungen

B2.1.10 Gefahr durch Abwertung von sozial benachteiligten Gruppen wie Langzeitarbeitslosen oder Obdachlosen

B2.1.11 Gefahr durch Rechtsextremismus

B2.1.12 Gefahr durch Islamismus

B2.1.13 Gefahr durch Desinformation / Online-Radikalisierung

B2.2 – Entwicklung im Zeitverlauf (Trendfrage)

Wie hat sich die Gefahr in den letzten 10 Jahren entwickelt?

Antwortskala:

1 = deutlich geringer

2 = geringer

3 = gleich geblieben

4 = größer

5 = deutlich größer

B2.2.1 demokratiefeindliche Tendenzen

B2.2.2 Rassismus gegenüber als fremd markierten Bevölkerungsgruppen

B2.2.3 Antisemitismus

B2.2.4 Muslimfeindlichkeit

B2.2.5 Antiziganismus

B2.2.6 Feindlichkeit gegenüber Geflüchteten und Asylsuchenden

B2.2.7 Feindlichkeit gegenüber homosexuellen, bisexuellen, trans und intergeschlechtlichen Menschen

B2.2.8 Sexismus und frauenfeindliche Einstellungen

B2.2.9 Feindlichkeit gegenüber Menschen mit Behinderungen

B2.2.10 Abwertung von sozial benachteiligten Gruppen wie Langzeitarbeitslosen oder Obdachlosen

B2.2.11 Rechtsextremismus

B2.2.12 Islamismus

B2.2.13 Desinformation / Online-Radikalisierung

• B3 – Wahrgenommene Dynamiken & Einflussfaktoren (Likert-Skala)

• Antwortskala: 1 = stimme gar nicht zu … 5 = stimme voll zu

• B3.1 Soziale und ökonomische Unsicherheit verstärken antidemokratische Einstellungen.

• B3.2 Konflikte entstehen häufig durch Fehlinformationen oder Gerüchte.
• B3.3 Rechtsextreme Akteure nutzen gezielt lokale Konflikte für Mobilisierung.
• B3.4 Viele Konflikte werden durch online verbreitete Inhalte angeheizt.
• B3.5 Demokratiefeindliche Haltungen werden zunehmend offen geäußert.
• B3.6 Die Gesellschaft im Landkreis wird insgesamt verletzlicher gegenüber Polarisierung.

B4 – Räumliche Verortung (Mehrfachauswahl + Freitext)
• B4.1 – Orte erhöhter Problemlagen (optional Clusteranalysefähig)
• In welchen Gemeinden oder Räumen im Landkreis erleben Sie besondere Herausforderungen?
• Altomünster
• Bergkirchen
• Dachau (Große Kreisstadt)
• Erdweg
• Haimhausen
• Hebertshausen
• Hilgertshausen-Tandern
• Karlsfeld
• Markt Indersdorf
• Odelzhausen
• Petershausen
• Pfaffenhofen an der Glonn
• Röhrmoos
• Schwabhausen
• Sulzemoos
• Vierkirchen
• Weichs
• „weiß nicht / keine Angabe“
• Freitextfeld: „Wenn ja, welche Gründe sehen Sie dort?“

B4.2 – Räume mit besonders konstruktivem Klima
• Gibt es Orte im Landkreis, die Sie als besonders engagiert / demokratiestärkend wahrnehmen?
• Altomünster
• Bergkirchen
• Dachau (Große Kreisstadt)
• Erdweg

• Haimhausen
• Hebertshausen
• Hilgertshausen-Tandern
• Karlsfeld
• Markt Indersdorf
• Odelzhausen
• Petershausen
• Pfaffenhofen an der Glonn
• Röhrmoos
• Schwabhausen
• Sulzemoos
• Vierkirchen
• Weichs
• Freitext: Woran machen Sie das fest?

B5 – Priorisierte Handlungsbedarfe (Rankingfrage)
• Bitte ordnen Sie die folgenden Felder nach Dringlichkeit (1 = höchste Priorität):
• Rechtsextremismusprävention
• Förderung von Vielfalt & Antidiskriminierung
• Stärkung lokaler Demokratienetzwerke
• Politische Bildung / Jugendarbeit
• Verbesserung der Beteiligungsstrukturen
• Prävention von Hassrede und Desinformation
• Unterstützung für Engagierte / Betroffene
• (Automatisch auswertbar als Rangsummen oder Top-3-Häufigkeiten.)

B6 – Offene Ergänzungsfrage (qualitativ anschlussfähig)
Gibt es weitere Problemlagen, die aus Ihrer Sicht bislang zu wenig beachtet werden?
— Freitext —

C. Rechtsextremismus, Alltagsrassismus & Diskriminierung
• C0 Einleitungstext
In diesem Abschnitt geht es um Ihre Beobachtungen zu rechtsextremen, rassistischen und diskriminierenden Tendenzen im Landkreis Dachau. Bitte beantworten Sie die Fragen auf Basis Ihrer beruflichen und/oder persönlichen Erfahrungen.

• C1 Wahrgenommene Häufigkeit (Likert-Skala)

Wie häufig begegnen Ihnen folgende Phänomene im Landkreis Dachau?

Skala:

1 = nie

2 = selten

3 = gelegentlich

4 = häufig

5 = sehr häufig

• Items:

• C1.1 Abwertende oder rassistische Bemerkungen im Alltag

• C1.2 Feindselige Blicke, abweisendes Verhalten gegenüber bestimmten Gruppen

• C1.3 Rechtsextreme Parolen, Symbole oder Sticker im öffentlichen Raum

• C1.4 Hassrede oder abwertende Kommentare in sozialen Medien

• C1.5 Diskriminierende oder unfair wirkende Behandlung durch Behörden/Ämter

• C1.6 Ausgrenzung oder Beleidigungen unter Jugendlichen

• C1.7 Diskriminierung aufgrund sozialer Lage (Armut, Wohnungssuche, Arbeitsmarkt)

• C1.8 Diskriminierung aufgrund Geschlecht / sexueller Orientierung

• C2 Kontexte, in denen Diskriminierung wahrgenommen wird

C2.1 – Diskriminierendes Verhalten

• In welchen Bereichen beobachten Sie diskriminierendes Verhalten? (Mehrfachauswahl)

• Schule / Bildungsbereiche

• Jugendräume / Freizeit

• Vereine / Sport

• Nachbarschaft / öffentlicher Raum

• Online / soziale Medien

• Behörden / Verwaltung

• Gesundheits- oder Sozialeinrichtungen

• Arbeit / Ausbildung

• Migrantische Communities untereinander

• Keine / kann ich nicht beurteilen

• Sonstige (Freitext)

• C2.2 – Wenn Sie möchten: Bitte nennen Sie ein Beispiel. (Freitext)

• C3 Diskriminierungsformen (Likert-Skala)

Wie stark ausgeprägt sind die folgenden Formen von Diskriminierung im Landkreis Dachau?

Skala:

1 = überhaupt nicht ausgeprägt

2 = wenig ausgeprägt

3 = teils/teils

4 = eher ausgeprägt

5 = stark ausgeprägt

• Items:

• C3.1 Rassistische Abwertungen gegenüber Menschen mit Migrations- oder Fluchterfahrung

• C3.2 Antisemitische Einstellungen oder Bemerkungen

• C3.3 Anti-muslimischer Rassismus

• C3.4 Abwertung von Geflüchteten („Asylfeindlichkeit“)

• C3.5 Abwertung von sozial benachteiligten Personen („Sozialrassismus“)

• C3.6 Homophobie/Feindlichkeit gegenüber sexuellen Minderheiten

• C3.7 Sexistische Abwertungen

• C3.8 Diskriminierung aufgrund körperlicher oder psychischer Beeinträchtigungen

C4 Wahrgenommene rechtsextreme Aktivitäten

Sichtbarkeit rechtsextremer Strukturen (Likert-Skala)

Inwiefern treffen die folgenden Aussagen zu?

Skala: 1 = trifft gar nicht zu … 5 = trifft voll zu

• C4.1 Rechtsextreme Gruppierungen oder Akteure versuchen, im Landkreis Einfluss zu gewinnen.

• C4.2 Rechtsextreme nutzen gezielt lokale Konflikte zur Mobilisierung.

• C4.3 Rechtsextreme Aktivitäten finden verstärkt online statt.

• C4.4 Jugendliche werden gezielt von rechten Gruppen angesprochen oder beeinflusst.

• C4.5 Rechtsextreme Aktivitäten sind heute weniger sichtbar, aber subtiler geworden.

C5 Betroffenheit & Auswirkungen (Likert-Skala)

• Skala: 1 = stimme gar nicht zu … 5 = stimme voll zu

• Items:

• C5.1 Bestimmte Gruppen im Landkreis sind besonders stark von Diskriminierung betroffen.

• C5.2 Betroffene wissen oft nicht, wo sie Hilfe oder Unterstützung bekommen können.

• C5.3 Diskriminierung wird häufig verharmlost („Das ist doch nicht so schlimm“).

• C5.4 Vorfälle werden von Betroffenen aus Angst oder Unsicherheit selten gemeldet.

• C5.5 Rechtsextreme oder diskriminierende Vorfälle beeinflussen das Sicherheitsgefühl im Alltag.

• C5.6 Diskriminierung hat negative Auswirkungen auf das gesellschaftliche Klima.

C6 Schutz & Anlaufstellen

Wie gut sind Ihnen folgende Strukturen bekannt?

Skala:

1 = kenne ich gar nicht

2 = kenne ich vom Namen

3 = kenne ich ungefähr

4 = gut bekannt

5 = sehr gut bekannt

• Items:

• C6.1 Beratungsstellen für Betroffene von Rassismus/Diskriminierung

• C6.2 Anlaufstellen gegen Rechtsextremismus

• C6.3 Meldestellen für Hassrede und Online-Hetze

• C6.4 Jugendhilfe-/Sozialarbeit-Strukturen

• C6.5 Lokale PfD-Strukturen (Partnerschaft für Demokratie)

C7 Meldebereitschaft & Zivilcourage

• persönliche Reaktionsfähigkeit (Likert-Skala)

• Skala: 1 = stimme gar nicht zu … 5 = stimme voll zu

• C7.1 Ich traue mir zu, auf diskriminierende Aussagen angemessen zu reagieren.

• C7.2 Ich wüsste, an wen ich mich wenden kann, wenn ich einen Vorfall beobachte.

• C7.3 Ich fühle mich ausreichend informiert über Unterstützungsstrukturen.

• C7.4 Ich würde rechtsextreme Vorfälle konsequent melden.

• C8 Offene Ergänzungsfrage

• Gibt es weitere Beobachtungen zu Rechtsextremismus, Rassismus oder Diskriminierung im Landkreis, die Sie für wichtig halten?

• — Freitextfeld —

Block D – Vorfälle, Klima & subjektive Sicherheit

D0 – Einleitungstext

In diesem Abschnitt geht es um Ihre Wahrnehmungen von Vorfällen, dem sozialen Klima sowie dem Sicherheitsgefühl im Landkreis Dachau. Bitte beurteilen Sie die folgenden Aussagen nach bestem Wissen und aus Ihrer eigenen Erfahrung.

D1 – Wahrgenommene Vorfälle (Häufigkeit)

Wie häufig nehmen Sie im Landkreis Dachau folgende Vorfälle wahr?

Skala:

1 = nie

2 = selten

3 = gelegentlich

4 = häufig

5 = sehr häufig

• Items:

• D1.1 Beleidigungen oder abwertende Bemerkungen gegenüber bestimmten Gruppen

• D1.2 Feindseligkeiten oder Provokationen im öffentlichen Raum

• D1.3 Angriffe oder Übergriffe (verbal oder körperlich) aus rassistischen oder politischen Motiven

• D1.4 Sachbeschädigungen mit politischem oder diskriminierendem Hintergrund

• D1.5 Online-Hassrede oder gezielte Desinformation in lokalen Gruppen / Chats

• D1.6 Einschüchterungen gegenüber Engagierten oder Amtsträger:innen

• D1.7 Konflikte zwischen Gruppen (z. B. Jugendliche, Nachbarschaften, Communities)

D2 – Sichtbarkeit und Reaktion auf Vorfälle

Wie sehr treffen die folgenden Aussagen aus Ihrer Sicht zu?

Skala: 1 = trifft gar nicht zu … 5 = trifft voll zu

• Items:

• D2.1 Vorfälle werden im sozialen Umfeld häufig diskutiert.

• D2.2 Vorfälle werden oft verharmlost oder nicht ernst genommen.

• D2.3 Behörden reagieren auf gemeldete Vorfälle angemessen und transparent.

• D2.4 Medien berichten ausreichend über relevante Vorfälle im Landkreis.

• D2.5 Zivilgesellschaftliche Akteure reagieren sichtbar und solidarisch.

• D2.6 Es fehlt eine zentrale Stelle, an die man Vorfälle zuverlässig melden kann.

D3 – Wahrgenommenes Klima im Landkreis

• Skala: 1 = stimme gar nicht zu … 5 = stimme voll zu

• Items:

• D3.1 Das gesellschaftliche Klima im Landkreis wirkt insgesamt respektvoll und konstruktiv.

• D3.2 Es gibt spürbare Spannungen zwischen unterschiedlichen Gruppen.

• D3.3 Polarisierung hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen.

• D3.4 Demokratiewerte werden im Alltag ausreichend gelebt.

• D3.5 Alltagsdiskriminierung wirkt sich negativ auf das Zusammenleben aus.

• D3.6 Konflikte werden häufig emotional geführt und eskalieren schneller als früher.

D4 – Subjektive Sicherheit im Alltag

Wie sicher fühlen Sie sich in folgenden Situationen oder Räumen?

Skala:

1 = sehr unsicher

2 = eher unsicher

3 = teils/teils

4 = eher sicher

5 = sehr sicher

• Option: „nicht relevant / nutze ich nicht“

• Items:

• D4.1 Öffentlicher Raum (Straßen, Plätze, Parks)

• D4.2 Öffentliche Verkehrsmittel

• D4.3 Vereinsleben / Veranstaltungen

• D4.4 Schule / Jugendräume (falls zutreffend)

• D4.5 Digitale Räume (lokale Gruppen, Social Media)

• D4.6 Kommunale Veranstaltungen / Versammlungen

• D4.7 Begegnungen mit Menschen, die politisch stark polarisiert sind

D5 – Emotionale Reaktionen auf Vorfälle

• Antwortskala: 1 = trifft gar nicht zu … 5 = trifft voll zu

• Items:

• D5.1 Nachrichten über Vorfälle lösen bei mir Sorge oder Unbehagen aus.

• D5.2 Vorfälle machen mich wütend oder frustriert.

• D5.3 Ich fühle mich manchmal hilflos gegenüber rechtsextremen oder rassistischen Tendenzen.

• D5.4 Vorfälle motivieren mich, mich stärker gesellschaftlich zu engagieren.

• D5.5 Ich fühle mich persönlich bedroht, wenn sich das Klima verschlechtert.

D6 – Handlungssicherheit & Selbstwirksamkeit

• Skala: 1 = stimme gar nicht zu … 5 = stimme voll zu

• Items:

• D6.1 Ich weiß, wie ich in diskriminierenden oder aggressiven Situationen reagieren kann.

• D6.2 Ich fühle mich sicher, rechtsextreme oder rassistische Vorfälle zu melden.

• D6.3 Ich kenne Anlaufstellen, die in solchen Fällen unterstützen.

• D6.4 Ich traue mir zu, andere zu schützen oder zu unterstützen.

• D6.5 Konflikte kann ich meist konstruktiv deeskalieren.

D7 – Offene Ergänzungsfrage

• Gibt es Ereignisse oder Entwicklungen im Landkreis, die aus Ihrer Sicht das Sicherheitsgefühl oder das gesellschaftliche Klima besonders beeinflussen?

• — Freitextfeld —

Block E – Medien & lokale Öffentlichkeit

E0 – Einleitungstext

• In diesem Abschnitt geht es um Ihre Einschätzung lokaler Medien und öffentlicher Kommunikation im Landkreis Dachau.

E1 – Wahrnehmung lokaler Berichterstattung (Likert-Skala)

Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

Skala:

1 = stimme gar nicht zu

2 = stimme eher nicht zu

3 = teils/teils

4 = stimme eher zu

5 = stimme voll zu

• Items:

• E1.1 Lokale Medien berichten ausgewogen über Themen wie Migration, Religion und soziale Konflikte.

• E1.2 Rechtsextreme und demokratiefeindliche Vorfälle im Landkreis werden ausreichend kritisch und transparent dargestellt.

• E1.3 Die lokale Berichterstattung trägt dazu bei, das gesellschaftliche Klima sachlich zu halten.

E2 – Sichtbarkeit & Umgang mit Konflikten in der Öffentlichkeit

• Skala: 1 = stimme gar nicht zu … 5 = stimme voll zu

• Items:

• E2.1 In der lokalen Öffentlichkeit (Presse, Gemeindeblätter, Veranstaltungen) wird offen über gesellschaftliche Spannungen gesprochen.

• E2.2 Lokale Debatten sind häufig emotionalisiert und wenig lösungsorientiert.

• E2.3 Polarisierende Stimmen erhalten mehr Aufmerksamkeit als differenzierte Perspektiven.

E3 – Digitale Öffentlichkeiten & soziale Medien

(wichtiger Teil in Nürnberg: Einfluss von Social Media auf Stimmungen und Konflikte)

Skala: 1 = stimme gar nicht zu … 5 = stimme voll zu

• Items:

• E3.1 Soziale Medien tragen in meinem Umfeld zur Verschärfung von Konflikten bei.

• E3.2 Lokale Online-Gruppen oder Chats verbreiten häufig Gerüchte oder Fehlinformationen.

• E3.3 Demokratische oder konstruktive Positionen gehen in sozialen Medien oft unter.

E4 – Offene Frage (freiwillig)

• Gibt es bestimmte lokale Medienformate, Onlinegruppen oder Öffentlichkeiten, die Ihrer Meinung nach einen besonderen Einfluss auf das lokale Klima haben – positiv oder negativ?

• — Freitext —

Block F – Bedarfe & Qualifizierung

F0 – Einleitungstext

• In diesem Abschnitt geht es um Ihren Bedarf an Unterstützung, Qualifizierung und Ressourcen im Umgang mit demokratiefeindlichen Tendenzen und Diskriminierung im Landkreis Dachau.

F1 – Bedarf an Fortbildung & fachlicher Unterstützung

Wie groß ist Ihr persönlicher oder institutioneller Bedarf in den folgenden Bereichen?

Skala:

1 = kein Bedarf

2 = geringer Bedarf

3 = mittlerer Bedarf

4 = hoher Bedarf

5 = sehr hoher Bedarf

• Items:

• F1.1 Grundlagen zu Rechtsextremismus, Rassismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit

• F1.2 Deeskalation und Konfliktmanagement in angespannten Situationen

• F1.3 Handlungssicherheit im Umgang mit Hassrede, Hetze oder diskriminierenden Aussagen

• F1.4 Umgang mit Online-Radikalisierung, Desinformation und Verschwörungserzählungen

• F1.5 Schutz und Unterstützung von Betroffenen (Beratung, Weiterverweisung, rechtliche Grundlagen)

• F1.6 Politische Bildung und Demokratiepädagogik für Kinder/Jugendliche

• F1.7 Interkulturelle Kompetenz / diversitätssensible Kommunikation

• F1.8 Präventionsarbeit im eigenen Arbeitsfeld (Schule, Verein, Verwaltung etc.)

F2 – Priorität thematischer Schwerpunkte (Relevanzbewertung)

Wie relevant wären die folgenden Themen für zukünftige Qualifizierungsmaßnahmen im Landkreis Dachau?
Skala: 1 = nicht relevant … 5 = sehr relevant

• Items:

• F2.1 Früherkennung demokratiefeindlicher Tendenzen

• F2.2 Unterstützung für Ehrenamtliche und Engagierte

• F2.3 Umgang mit Konflikten in heterogenen Gruppen

• F2.4 Methoden politischer Bildung für Erwachsene und Jugendliche

• F2.5 Empowerment von Betroffenen (z. B. migrantische Communities, Jugendliche, queere Personen)

• F2.6 Aufbau lokaler Schutznetzwerke und Notfallprotokolle

• F2.7 Medienkompetenz im Umgang mit Social Media und digitaler Kommunikation

F3 – Strukturelle Unterstützungsbedarfe

Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?
Skala: 1 = stimme gar nicht zu … 5 = stimme voll zu

• Items:

• F3.1 Wir bräuchten mehr personelle Ressourcen, um präventiv arbeiten zu können.

• F3.2 Uns fehlen klar definierte Ansprechpersonen, wenn es zu Vorfällen kommt.

• F3.3 Es braucht eine bessere Vernetzung zwischen Verwaltung, Zivilgesellschaft und Bildungseinrichtungen.

• F3.4 Es braucht niedrigschwellige und gut sichtbare Beratungsstellen im Landkreis.

• F3.5 Projektförderlogiken erschweren nachhaltige Präventionsarbeit (z. B. Kurzfristigkeit, Bürokratie).

• F3.6 Die eigene Einrichtung braucht mehr Unterstützung, um gefährdete Zielgruppen zu erreichen.

• F3.7 Es fehlen praxisnahe Materialien oder Leitfäden für den Umgang mit Konflikten oder Vorfällen.

F4 – Teilnahme- und Kooperationsbereitschaft

• Skala: 1 = stimme gar nicht zu … 5 = stimme voll zu

• Items:

• F4.1 Ich würde an passenden Fortbildungen oder Workshops teilnehmen.

• F4.2 Meine Einrichtung wäre bereit, sich stärker in Präventionsnetzwerke einzubringen.

• F4.3 Eine regelmäßige Austauschplattform im Landkreis wäre hilfreich für meine Arbeit.

F5 – Offene Frage: konkreter Bedarf

• Welche konkreten Unterstützungs- oder Qualifizierungsangebote würden Ihnen oder Ihrer Einrichtung am meisten helfen?

• — Freitextfeld —

Block G – Beteiligung & Selbstwirksamkeit

G0 – Einleitungstext

• In diesem Abschnitt geht es um Ihre Einschätzung der Beteiligungsmöglichkeiten im Landkreis Dachau sowie um Ihr eigenes Erleben von Selbstwirksamkeit und Engagement.

G1 – Wahrgenommene Beteiligungsmöglichkeiten (Likert-Skala)

Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

Skala:

1 = stimme gar nicht zu

2 = stimme eher nicht zu

3 = teils/teils

4 = stimme eher zu

5 = stimme voll zu

Items:

G1.1 In meiner Kommune gibt es ernst gemeinte Beteiligungsmöglichkeiten für Bürger:innen (nicht nur symbolisch).

G1.2 Bürger:innen werden in lokale Entscheidungsprozesse ausreichend einbezogen.

G1.3 Jugendliche haben reale und wirksame Beteiligungsmöglichkeiten.

G1.4 Menschen mit Migrationsgeschichte werden in Beteiligungsprozessen angemessen berücksichtigt.

G1.5 Beteiligungsverfahren werden transparent kommuniziert.

G1.6 Die Kommunalpolitik ist offen für die Anliegen der Bevölkerung.

G2 – Zugänglichkeit & Barrieren der Beteiligung

Wie sehr treffen die folgenden Aussagen zu?

Skala: 1 = trifft gar nicht zu … 5 = trifft voll zu

Items:

G2.1 Viele Menschen beteiligen sich nicht, weil Beteiligungsformate zu komplex oder zeitintensiv sind.

G2.2 Manche Gruppen bleiben systematisch außen vor (z. B. junge Menschen, sozial Benachteiligte, migrantische Communities).

G2.3 Beteiligungsformate erreichen nicht alle Teile der Bevölkerung.

G2.4 Es fehlt an niedrigschwelligen, unkomplizierten Wegen, sich einzubringen.

G2.5 Politische Beteiligung wirkt für viele Menschen wenig wirksam oder relevant.

G3 – Individuelle Selbstwirksamkeit & Engagementbereitschaft

Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?

Skala: 1 = stimme gar nicht zu … 5 = stimme voll zu

Items:

G3.1 Ich habe das Gefühl, dass mein eigenes Engagement etwas bewirken kann.

G3.2 Ich weiß, wie ich mich bei wichtigen Themen lokal einbringen kann.

G3.3 Ich fühle mich ausreichend informiert über kommunale Beteiligungsmöglichkeiten.

G3.4 Ich würde mich stärker beteiligen, wenn Verfahren verständlicher und transparenter wären.

G3.5 Ich würde mich stärker beteiligen, wenn ich konkrete Unterstützung oder Begleitung hätte.

G3.6 Ich fühle mich durch meine Kommune ermutigt, mich zu beteiligen.

G4 – Beteiligungsformen (Nutzung & Bekanntheit)

G4.1 Nutzung (Mehrfachauswahl)

• An welchen Beteiligungsformaten haben Sie bereits teilgenommen?

• Bürgerversammlung

• Jugendrat / Jugendforum

• Bürgerhaushalt / Projektbudget

• Ehrenamtliche Initiativen oder Vereine

• Online-Beteiligungsverfahren

• Kommunale Workshops / Dialogrunden

• Keine Teilnahme

• Sonstige (Freitext)

G4.2 Bekanntheit (Likert-Skala, 1–5)

Wie bekannt sind Ihnen folgende Beteiligungsangebote?

1 = gar nicht bekannt … 5 = sehr bekannt

G4.2.1 Bürgerversammlungen

G4.2.2 Jugendbeteiligungsformate

G4.2.3 Bürgerhaushalte / Beteiligungsbudgets

G4.2.4 PfD-Projekte oder Mikroprojekte

G4.2.5 Online-Beteiligungsplattformen der Kommune

G5 – Offene Frage

• Welche Formen von Beteiligung würden Sie sich im Landkreis Dachau wünschen?

• — Freitext —

Block H – Partnerschaft für Demokratie Dachau (PfD) – Wahrnehmung & Wirkung

H0 – Einleitungstext

In diesem letzten Abschnitt geht es um Ihre Wahrnehmung der Partnerschaft für Demokratie (PfD) im Landkreis Dachau. Bitte beantworten Sie die Fragen nur, wenn Sie die PfD kennen oder mit ihr in Berührung gekommen sind. Wenn Sie die PfD nicht kennen, können Sie dies angeben.

H1 – Bekanntheit & Kontakt zur PfD

H1.1 – Grundkenntnis

Wie gut kennen Sie die Partnerschaft für Demokratie im Landkreis Dachau?

Skala:

1 = kenne ich nicht

2 = kenne ich vom Namen

3 = kenne ich ungefähr

4 = gut bekannt

5 = sehr gut bekannt

• H1.2 – Art des Kontakts (Mehrfachauswahl)

• Hatten Sie bereits Berührungspunkte mit der PfD?

• Teilnahme an PfD-Veranstaltungen

• Beratung / Austausch mit der Koordinierungs- und Fachstelle

• Antragstellung (Projekt, Mikroprojekt, Jugendfond)

• Kooperation in Netzwerken

• Wahrnehmung über Medien / Newsletter / Website

• Keine Berührungspunkte

• Sonstige (Freitext)

H2 – Wahrgenommene Rolle der PfD im Landkreis

Wie sehr stimmen Sie folgenden Aussagen zu?

Skala: 1 = stimme gar nicht zu … 5 = stimme voll zu

• Items:

• H2.1 Die PfD ist eine wichtige Struktur zur Stärkung von Demokratie und Vielfalt im Landkreis.

• H2.2 Die PfD trägt zu mehr Sichtbarkeit demokratischer Themen bei.

• H2.3 Die PfD fördert Vernetzung und Austausch zwischen lokalen Akteur:innen.

• H2.4 Die PfD erreicht unterschiedliche Zielgruppen (Jugendliche, migrantische Gruppen, Vereine etc.).

• H2.5 Die PfD ergänzt die Aktivitäten von Verwaltung, Bildungseinrichtungen und Zivilgesellschaft sinnvoll.

• H2.6 Die PfD schafft Räume für Beteiligung, Dialog und Experimentieren.

H3 – Wahrgenommene Wirkung der PfD-Projekte

Wie bewerten Sie die Wirkung der PfD-Angebote im Landkreis Dachau?

Skala: 1 = sehr gering … 5 = sehr hoch

• Items:

• H3.1 Projekte der PfD stärken demokratische Kompetenzen und Haltungen.

• H3.2 Die PfD trägt dazu bei, Vorurteile und Diskriminierung abzubauen.

• H3.3 PfD-Projekte fördern Begegnung und sozialen Zusammenhalt.

• H3.4 PfD-Maßnahmen erreichen besonders engagierte Akteur:innen gut.

• H3.5 PfD-Projekte haben nachhaltige Effekte über die Projektlaufzeit hinaus.

• H3.6 Die PfD reagiert flexibel auf aktuelle Herausforderungen (z. B. Polarisierung, Konflikte, Vorfälle).

H4 – Erreichbarkeit & Kommunikation der PfD

H4.1 – Bewertung der Kommunikationskanäle (Likert 1–5)

Wie gut funktionieren folgende Kommunikationswege der PfD aus Ihrer Sicht?

1 = sehr schlecht … 5 = sehr gut

• H4.1.1 Website / Online-Präsenz

• H4.1.2 Newsletter / Rundmail

• H4.1.3 Informationen über soziale Medien

• H4.1.4 Persönliche Ansprechbarkeit der Koordinierungsstelle

• H4.1.5 Transparenz der Fördermöglichkeiten

• H4.2 – Verständlichkeit & Zugänglichkeit

• Skala: 1 = stimme gar nicht zu … 5 = stimme voll zu

• H4.2.1 Die Informationen der PfD sind verständlich und gut strukturiert.

• H4.2.2 Die PfD wirkt für neue Akteur:innen zugänglich und offen.

• H4.2.3 Die Antragstellung ist nachvollziehbar und gut machbar.

H5 – Bedarfe & Verbesserungsvorschläge (Likert-Skala + Freitext)

Wie wichtig wären folgende Weiterentwicklungen der PfD für den Landkreis Dachau?

Skala: 1 = nicht wichtig … 5 = sehr wichtig

• Items:

• H5.1 Mehr niedrigschwellige Angebote und Mikroprojekte

• H5.2 Stärkere Ansprache unterrepräsentierter Zielgruppen

• H5.3 Ausbau lokaler Netzwerke und Kooperationsformate

• H5.4 Mehr Unterstützung für Betroffene von Diskriminierung

• H5.5 Ausbau von Beteiligungsformaten (insbesondere mit Jugendlichen)
• H5.6 Mehr Sichtbarkeit der PfD in der Öffentlichkeit
• H5.7 Einfachere Förder- und Antragsverfahren

H6 – Gesamteinschätzung der PfD (Kurzskala)
• Skala: 1 = sehr schlecht … 5 = sehr gut
• H6.1 Gesamtbewertung der PfD-Arbeit
• H6.2 Beitrag der PfD zur Stärkung der Demokratie im Landkreis
• H6.3 Zufriedenheit mit Kontakt & Zusammenarbeit (falls relevant)

H7 – Offene Frage (optional, qualitativer Anschluss)
• Was sollte die PfD aus Ihrer Sicht in Zukunft besonders beachten oder verändern?
• — Freitext —

20.3 Hinweise zur Fortschreibung

Die S&R-Analyse ist als lebendiges Dokument zu verstehen. Eine Fortschreibung ist spätestens alle drei Jahre, bei wesentlichen Veränderungen auch früher angezeigt. Sinnvolle Anlässe: nach der Kommunalwahl 2026, nach bedeutsamen Vorfällen, vor Bewerbung um Verlängerungen im Bundesprogramm.

Die in der quantitativen Erhebung und in den Interviews wiederholt vorgetragene Diagnose einer geringen Sichtbarkeit der Partnerschaft für Demokratie sollte nicht als Marketing- oder Aufmerksamkeitsproblem missverstanden werden. Sie ist in der Sache eine Diagnose eingeschränkter praktischer Erreichbarkeit: Personen, die ein Anliegen haben, ein Projekt entwickeln, einen Vorfall erleben oder sich engagieren wollen, finden in zumutbarer Zeit keine konkrete Adresse, keine konkrete Person und keine konkrete Schwelle zum Anlaufen. Die unter den Schlagworten Logo, Website oder Pressearbeit subsumierten Empfehlungen sind insofern Mittel zum Zweck. Der Zweck selbst lautet: Wer auf demokratische Unterstützung angewiesen ist, soll wissen, wohin und wie. Diese Lesart hat Konsequenzen für die Handlungsempfehlungen in Kapitel 17. Sie verlangt, dass Mikro-Maßnahmen, etwa eine sichtbare Sprechstunde im Landratsamt, eine eindeutige Mailadresse oder eine Anlaufstelle für Lehrkräfte im Schulamt, Vorrang vor Marketingmaßnahmen haben.